Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Daressalam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Daressalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint jeden Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-gespaltene Petitzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 76. Telegramm-Adresse für Daressalam: Zeitung Daressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droeßler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VI. **Daressalam, den 17. September 1904.** **No. 38.**

Die Daressalamer Kaufmannschaft beschwert sich!

Jahr und Tag hat sich die Daressalamer Kaufmannschaft chamäleonartig wechselnde, sich stetig verwandelnde, selten eingehaltene Fahrpläne, Durchbrechung der Mindest-Aufenthaltstermine für die Deutsche Ostafrikalinie, Postschlußtermine, welche ohne Mehrkosten um Hunderte von Prozent günstiger für die Handelsbevölkerung hätten gelegt werden können und vieles andere mehr gefallen lassen. Das konnte so gehen, lange gehen, mußte aber einmal seine Grenze finden. In dieser Zeit, einer wichtigen Zeit für die Kolonie, welche jetzt allmählich an ihrem natürlichen Rückgrat sich aufzurichten beginnt, muß energisch an den alten wackligen Ungenauigkeiten gerüttelt werden, bis in sie ein neuer, der Gegenwart angemessener Geist fährt, der imstande ist, denen, die es angeht, klar und deutlich in die Köpfe zu blasen, daß Handel und Verkehr in keinem Falle ohne großen Schaden für das Land durch Mangel an wahrem Verständnis für das, was der Kolonist unter allen Umständen fordern muß, behindert werden darf.

Ueberall war Freude über die Schaffung der neuen überaus schnellen Oesterreichischen Lloyd-Postverbindung, wenn dieselbe allerdings auch nur einseitig die Post von und bis heute noch nicht nach der Heimat befördert. Nun, die Aufhebung dieser vorläufigen Beschränkung darf ja nur eine Frage der allernächsten Zeit sein. Nach den Vorgängen der letzten Zeit darf man aber den berechtigten Zweifel haben, ob diese Neuerung dem Publikum wirklich von Nutzen sein wird und zwar aus der einfachen Erkenntnis, daß die Wirkung der wohlthätigsten Einrichtungen durch Formalismus und Bureaukratismus illusorisch gemacht werden kann. Denn was man vor einer Woche vermutete ist in der That Wahrheit. Der österreichische Dampfer, für den der „Kaiser Wilhelm" den Anschluß am 9. September herstellte, hat die Daressalamer Post nicht mitgenommen, trotzdem dies leicht möglich gewesen wäre. In dem Herumschicken des Flottillenbuchs lag eine allerdings unbeabsichtigte Täuschung des Publikums. Denn nach jahrelanger Mode mußte Jedermann glauben, daß ein Gouvernementsdampfer welcher „Anschluß an den Oesterreichischen Lloyd" hat, naturgemäß in allererster Linie die Post mitnimmt. Dies ist nicht geschehen und trotzdem wäre es leicht möglich gewesen. Es war die unbedingte unerläßliche Pflicht der Postverwaltung, dem handeltreibenden Publikum mitzuteilen, daß die Beförderung der Post geschehen könnte, wenn dieselbe in Zanzibar mit Auslandsporto versehen und aufgegeben wird. Zu diesem Behufe hätte in jedem Falle ein Postbeamter nach Zanzibar beordert werden müssen.

Es soll hier ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Post kein willkürlicher Beherrscher, sondern ein Diener des Handels ist und daß das Kaiserliche Wort, wir ständen im Zeichen des Verkehrs, doch wirklich eine ebenso einfache wie wichtige Wahrheit ist. Falls aber die Postverwaltung in gewisser Beziehung durch Vorschriften in ihrer Bewegungsfreiheit behindert sein sollte, so ist es und muß es das vornehme Recht derselben sein, dieselben zu durchbrechen, falls sie in irgend einer Weise den Verkehr hindernd beeinflussen. Herr Kraetke würde dankend seine nachträgliche Genehmigung gegeben haben, wenn er hört, daß dadurch die Post der Hauptstadt um einen halben Monat früher in Europa eintrifft. Denn er weiß, was ein halber Monat früher oder später im Geschäftsleben bedeutet.

Von viel größerer Tragweite ist aber die Tatsache, daß die Post, welche der „Kanzler" letzthin herbrachte, rund vier Wochen gebraucht hat, um in die Hände der Daressalamer Empfänger zu gelangen. Diese Thatsache an sich wird wohl keinen Ostafrikaner so leicht aus der Fassung bringen, da man nachgerade genügend mit Verspätungen bedacht worden ist. Da der „Kanzler" überaus lange in Tanga blieb — viele Ladung, wenig Leichter — brachte der Reichstag die Post nach Zanzibar. Dort blieb dieselbe seit Sonntag Abend bis Freitag liegen. Und das geschieht gerade zu einer Zeit, wo sich die Kolonie in ein einer bedeutsamen Mauserungsperiode befindet, zu einer Zeit, wo der Ruf „Los von Zanzibar" immer nachhaltiger erschallt.

Wenn aber den Zanzibariten Gelegenheit gegeben wird, uns gegenüber um 5 Posttage voraus zu sein, jetzt, wo demjenigen, der zuerst am Platz ist, gute Geschäfte in Aussicht stehen, so darf man sich an seinen armen Schädel fassen und sich fragen, wo denn die eiserne Faust zu finden ist, die dieser Wirtschaft ein für alle Mal ein Ende macht.

Es ist hier nicht am Platz, zu erörtern, warum gleichwertige Dienststellen bei der Postausgabe verschieden behandelt werden oder die Gründe, zu untersuchen, warum die Flottille nicht sofort einen Dampfer zur Postabholung nach Zanzibar beorderte oder beordern konnte. Es soll nur festgestellt werden, daß die Deutsche Ostafrikalinie die Worte „Pünktlichkeit und angemessene Schnelligkeit" möglichst bald auf ihre Flagge schreiben muß. Es kann ein großer Schaden für die deutsche Industrie daraus entstehen, daß Oesterreich und Frankreich infolge ihrer Dampferlinien schneller und pünktlicher zu liefern imstande sind wie Deutschland. Und es sind eine Anzahl Anzeichen dafür vorhanden, daß aus den genannten Gründen diese beiden Länder große Anstrengungen machen, um in unserer Kolonie Absatz für ihre Produkte zu suchen. Das ist zum Teil schon mit Erfolg geschehen.

Diese Frage ist wert, als eine brennende betrachtet und möglichst nachhaltig an maßgebender Stelle überdacht zu werden.

Ueber Landerwerb in Deutsch-Ostafrika und Rhodesia.

Die Schwierigkeiten, unter denen hauptsächlich der einfache Privatmann in unserer Kolonie zu leiden hat, wenn er sich ein Stück Land in der Nähe der Städte oder an günstigeren, dem Verkehr zugänglicheren Plätzen, vor allem in der Nähe von bestehenden und kommenden Bahnlinien erwerben will, veranlassen uns heute des Vergleichs halber nachstehend eine diesbezügliche Bekanntmachung der Landesverwaltung in Rhodesia in der Uebersetzung wiederzugeben, die Auskunft für Personen enthält, welche in Rhodesia Land von der Britisch-Südafrikanischen Kompanie erwerben wollen. Es heißt da:

„Eine Person, welche um Abgabe von Land einkommt, muß ihr Gesuch an den Administrator richten, die Lage und Ausdehnung des erbetenen Landes beschreiben und angeben, ob irgend welche Eingeborenen-Dörfer oder -Schamben auf dem Lande sich befinden, welche Dörfer in der Nähe gelegen, und ob ihres Wissens nach in der Nachbarschaft andere Landstücke abgegeben und vermarkt worden sind. Dieses Gesuch soll durch die Hand des Eingeborenen-Kommissionärs oder Richters des Bezirks, in welchem das ausgewählte Land gelegen ist, gehen, welcher bei der Weitergabe desselben dem Administrator seine Ansichten bezüglich der Zweckmäßigkeit der Land-Veräußerung unterbreitet.

Falls der Administrator die Auswahl genehmigen sollte, ist der Applikant verpflichtet, an jeder Ecke des ausgewählten Landes ein steinernes Grenzzeichen von nicht weniger als 2 Fuß Höhe zu errichten.

Kein abgegebenes Land wird als vermarkt erachtet, solange diese Grenzzeichen nicht errichtet, und der Eingeborenen-Kommissionär oder Bezirksrichter benachrichtigt worden ist, daß die Vermarkung stattgefunden hat.

Nachdem das Land wie oben beschrieben vermarkt ist, kann der Applikant nach Zahlung des Jahres-Zins zusammen mit der Vermessungs-Gebühr in Höhe von einer Guinea (21 Schilling) für Ausstellung der Urkunde einen Erlaubnisschein zur Besitznahme erhalten. Die Hauptbedingungen des Besitznahme-Erlaubnisscheins sind folgende.

1) Zahlung des Jahres-Zins.
2) Bona fide Besitznahme.
3) Der Erlaubnisschein ist ohne Genehmigung des Administrators nicht übertragbar.
4) Zahlung der Vermessungs-Gebühren.
5) Das Recht des Beliehenen auf eine Besitzurkunde.
6) Vorbehalt der Kompanie bezüglich aller Mineralien.
7) Das Recht der Kompanie, Wege und Eisenbahnen ohne Vergütung zu bauen ausgenommen für Gebäude und in Kultur genommenes Land.
8) Das Recht der Kompanie das Land gegen Zahlung einer Vergütung für öffentliche Zwecke zurückzuerwerben.
9) Das öffentliche Ausspannungsrecht.

Der Pachtzins ist an den Civil Commissionär des Distriktes zahlbar, und das Gesuch um Ausstellung des Erlaubnisscheines zur Besitznahme muß einem solchen Civil Commissionär unterbreitet werden, welcher dasselbe an das Vermessungsbureau weitergibt.

Besitzurkunden werden vor Abschluß der Vermessungsarbeiten nicht ausgestellt; die Gebühren hierfür sind ungefähr wie folgt festgesetzt:

Für	1000	Acker	£ 15	bis	£ 18
„	2000	„	£ 19	„	£ 25
„	3000	„	£ 23	„	£ 30
„	6000	„	£ 30	„	£ 40

jedoch können diese Gebühren beträchtlich erhöht werden, wenn der Privilegirte die Vermessung zu einer Zeit vorgenommen haben will, in welcher ein Vermessungsbeamter zwecks Ausführung der Arbeit eine lange Reise machen müßte.

Die allgemeinen Bedingungen, unter welchen Land auf Grund einer Besitzurkunde bemessen werden kann, sind folgende:

1) Zahlung des Erbzinses durch den Beliehenen.
2) Vorbehalt seitens der Kompanie bezüglich sämtlicher Mineralien.
3) Das Recht der Kompanie ohne Vergütung Wege und Eisenbahnen zu bauen, ausgenommen für Gebäude und in Kultur genommenes Land.

4) Das Recht der Kompanie das Land oder einen Teil desselben gegen Zahlung einer Vergütung für öffentliche Zwecke oder zur Anlage von Minen zurückzuerwerben und

5) Das öffentliche Ausspannungsrecht."

Wir ersehen aus dem Vorstehenden, daß man in Rhodesia streng genommen überhaupt kein Land „erwerben", sondern nur in Erbpacht zugesprochen erhalten kann, das ist aber u. E. und im Sinne unserer angestrebten heimischen Bodenreform immer noch ein gesünderer Zustand und für die wirtschaftliche Entwickelung und Besiedelung eines Landes noch besser, als wenn große Erwerbsgesellschaften sich Tausende und aber Tausende von Hektaren des besten und zukunftsreichsten Landes für ein Spottgeld wirklich „erwerben" und damit nach Belieben umgehen und spekulieren können, — wie es in unserer Kolonie noch leider der Fall ist. Trotzdem solche Gesellschaften häufig nicht das Geringste für die Steigerung des Bodenwerthes gethan haben oder thun und noch dazu die Grundbesteuerung nach dem „gemeinen Werth" — leider mit Recht — für die nächsten 10—20 Jahre für eine Utopie halten können, schlucken sie mit Wollust und ohne Aequivalent die Summen, die ihnen beim späteren spekulativen Verkauf ihrer Grundstürke durch die Arbeit ihrer kleinen und wirtschaftlich tätigen Nachbarn oder durch staatlichen Eingriff wie Bahn- und Straßenbauten unverdientermaßen in den Schoß fallen.

Allerdings ist ja die Südafrikanische Kompanie selbst eine große Erwerbsgesellschaft, deren Verwaltungsprinzipien auf rein kaufmännischer Basis aufgebaut sind und die sich natürlich nicht mit denen in Deutsch-Ostafrika decken können, die Südafrikanische Kompanie repräsentiert aber in diesem Falle den Staat selbst und deshalb werden ihre Maßnahmen auch im Allgemeinen staatsfördernder Natur und nicht von ungesundem Spekulationsgeist oder von persönlichem Egoismus der Machthaber eingegeben sein. —

Aus der Kolonie.

— „Petersburg" und „Smolensk" — Die russischen Hilfskreuzer „Petersburg" und „Smolensk" haben am Dienstag den 13. September Morgens bezw. Nachmittags nach Beendigung ihrer Reparaturen und Proviant- bezw. Kohleneinnahme den Hafen von Daressalam wieder verlassen.

— „Der Dampfer „Holsatia" der Hamburg-Amerikalinie hat am 14. September nach Löschung seiner gesammten Ladung Daressalam verlassen und soll, wie es heißt, Segelorder nach Calcutta erhalten haben.

— Postagentur in Wugiri. — Am 13. September ist in dem in Westusambara gelegenen Höhen-Kurort, Lienhardt-Sanatarium Wugiri eine Postagentur mit beschränkten Befugnissen eröffnet worden.

— Kriegstänze der Massai. — Ein in Mgera, 4—5 Tagereisen westlich von Korogwe, wohnender Ansiedler meldete vor kurzem dem Kaiserlichen Gouvernement, daß die dortigen Massai seit einiger Zeit Kriegstänze aufführten, was als Zeichen von bevorstehenden Unruhen bezw. Gewalttätigkeiten anzusehen sei. Das Kaiserliche Gouvernement hat daraufhin die Entsendung einer Schutztruppenabteilung aus Mpapua unter Hauptmann Fonck sowie einer Abteilung von Korogwe aus angeordnet. Zu der letzteren gehören auch 15 Askaris der 5. Kompanie, welche am vergangenen Montag mit Zollkreuzer „Kingani" von Daressalam nach Tanga und von dort per Bahn nach Korogwe befördert sind. Der kriegstanzende Massai-Stamm scheint übrigens derselbe zu sein, der im vorigen Jahr eine Händlerkarowane bei Mpapua überfallen hat, wobei der europäische Händler ermordet wurde. —

— Aus Tanga. — Der Dampfer „Kanzler" brachte am letzten Sonnabend die letzten Bahnmaterialien für die Strecke Korogwe — Mombo. Es waren im ganzen 825 Tons Eisenbahnmaterial. Außerdem sind noch in Tanga 400 Tons Stückgüter gelöscht worden, von denen wohl auch noch ein Theil für die Bahn bestimmt ist. —

— Mehrere Tausend Halsringe und Ketten sind von dem Oberkommandierenden in Deutsch-Südwest Generalleutnant v. Trotha beim hiesigen Gouvernement bestellt worden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Vorsichtsmaßregel des Generals von Trotha, damit, wenn es gelingt, der Herero habhaft zu werden, dieselben auch festgehalten werden können. Die Bestellung direkt hier in Deutsch-Ostafrika zu machen, ist jedenfalls sehr richtig, da man hier am besten Art, Größe und Zweck der Halsringe zu beurtheilen vermag. —

Aus Britisch-Ostafrika und Zanzibar.

— Der neue Commissioner Sir Donald Stewart als Gesetzgeber. *) In der Official Gazette vom 15. August hat sich Sir Donald Stewart dem Publikum zum ersten Mal als Gesetzgeber vorgestellt und zwar in einer Weise, daß ihm der Dank der ganzen Bevölkerung gesichert ist. Er konnte sich kaum besser einführen als er es gethan hat, indem er die Pincette ansetzte, um einen alten eitrigen Splitter aus dem Fleische des Landes zu ziehen oder wenigstens zu lockern: die prohibitiven himmelschreienden Bestimmungen des Jagdgesetzes. Während bisher nur sogenannte Sportjagdscheine zu 750 Rupie und Beamten- oder Kolonistenscheine zu 150 Rupie ausgegeben wurden, ist jetzt noch eine Klasse hinzugekommen für Landeigentümer zu 45 Rp., welch letztere sich auch auf permanente Angestellte des betreffenden Eigentümers bezieht. Das Jagdgebiet ist in diesem Falle auf das Eigentum des Betreffenden beschränkt. Weiterhin behält sich der Commissioner auch das Recht vor, jedem, der zur Lösung eines Kolonistenscheines berechtigt ist, einen Sportsschein gegen Zahlung einer Summe von nur 150 Rupie (statt 750) zu gewähren. Hiermit ist wenigstens in etwas die ungeheuerliche Ungerechtigkeit ausgeglichen, die einem Beamten einen Jagdschein für 150 Rupie zuspricht, ihm aber die Rechte des Sportsscheins erteilt. In dieselbe Linie fällt die Bestimmung, daß ein vierzehntägiger Jagdschein für Beamte gegen Entrichtung von 30 Rupie, deren Lösung der Zahl nach bisher unbestimmt war, jetzt innerhalb eines Jahres (31. März bis 31. März) für denselben Beamten nur einmal ausgestellt werden darf. Ein weiterer Fortschritt ist, daß es jedem Landbesitzer auch ohne Licenz freisteht, jedes Wild zu töten, das auf seinem Grund und Boden Schaden an der Ernte anrichtet oder sein Eigentum zerstört, unter der Bedingung, daß er dem Collector unverzüglich Nachricht giebt und Kopf, Hörner, Zähne und Fell der Regierung als Eigentum überliefert. Nicht recht verständlich ist die Bestimmung, daß sämtliche Jagdscheine mit dem 31. März 1905 ihre Gültigkeit verlieren sollen; sind weitere Erleichterungen zu erhoffen oder sollte dies nur eine formelle Regulierung bedeuten?

Gewisse Tiere sind bekanntlich in ihrer Anzahl beschränkt. Auch hier ist eine Aenderung zum Bessern zu verzeichnen, indem einige Tiere unbeschränkt zur Jagd freigegeben sind, so das Wildschwein, kleinere Katzenarten und Schakale, die unbegreiflicherweise bisher den Schutz des Gesetzes genossen haben.

Dieselbe Ausgabe bringt eine Verordnung über die Behandlung von Deserteuren von Handelsschiffen nichtbritischer Flagge. Danach werden Deserteure, sofern sie nicht britische Nationalität besitzen oder Eingeborene des Protektorats sind, dem betreffenden Kapitän oder der Kommunalbehörde auf Antrag ausgeliefert für folgende Länder: Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Japan, Marokko, Spanien und die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Beschränkung der britischen Nationalität oder der Eigenschäft als Eingeborener des Protektorates fällt fort für die folgenden Länder: Oesterreich, Columbia, Congo, Honduras, Italien, Mexiko, Niederlande, Paraguay, Peru, Rußland, Salvador, Siam, Schweden und Norwegen, Türkei, Uruguay, Zanzibar. Eine Auslieferung findet überhaupt nicht statt, wenn der Deserteur Sklave ist, eine Bestimmung, die sich auf die Congoakte stützt. Ueber Auslieferung von Matrosen der Krirgsmarine besteht zwischen Großbritannien und Deutschland ein besonderer Staatsvertrag.

Als ein Zeichen dafür, daß Handel und Verkehr im Seengebiete ständig zunehmen, ist eine Verordnung anzusehen, die in derselben Ausgabe für Uganda publiciert wird, nach der sämtliche im Protektorat domilicierten Schiffsfahrzeuge nach jenen detaillierten Bestimmungen zu registrieren sind. Ausgenommen sind Eingeborenenkanoes, Yachten, Fahrzeuge oder Boote, die ausschließlich privaten Vergnügungszwecken dienen, Kriegsschiffe oder dem Gouvernement gehörende Fahrzeuge. Als Registrirungshafen sind Entebbe und Jinja gewählt, sodaß die Fahrzeuge dementsprechend ein E oder I mit einer Nummer tragen werden.

— Die neuen Konsulatsvertreter in Zanzibar und Mombassa. — Wie wie bereits früher meldeten, ist Herr Konsul Frhr. Ostman*) v. d. Leye Ende vorigen Monats mit dem Reichspostdampfer „König" in Zanzibar eingetroffen und hat das dortige deutsche Konsulat übernommen. Am 3. September traf Herr Doktor Brode vom Konsulat in Zanzibar mit einem Dampfer der British India Line in Mombassa ein. Herr Dragoman Rößler trat am 6. September einen sechsmonatlichen Heimatsurlaub an und man vermutet, daß er nicht wieder nach Ostafrika zurückkehren, sondern ein anderes Feld der Thätigkeit zugewiesen erhalten wird. —

*) Von unserem Specialcorrespondenten.

*) In der amtl. Beil. der vor. Nr. ist Ostman fälschlich mit zwei n geschrieben.

Vom Kriege in Südwest.

Niederlage der Herero am Waterberg. — General von Trotha meldet aus Hamakari vom 12. August. Der Angriff wurde am 11. August früh mit vollem Erfolge begonnen. Major von Mühlenfels, welcher für den mit seinem Pferd schwer gestürzten Oberstleutnant Mueller dessen Abteilung übernommen hatte, warf nach sehr heftigem Kampfe den Feind bis Hamakari zurück und nahm diesen Ort. Die Abteilung v. d. Heyde verblieb, mit starken feindlichen Kräften sich gegenüber, während der Nacht vom 11. bis 12. August 15 Kilometer nordöstlich Hamakari. Die Abteilung Estorff warf den bei Otjosongombe befindlichen Feind in westlicher Richtung zurück. Die Abteilung Deimling vertrieb morgens die Herero unter Michael aus Omuweroumue, erzwang sich, durch Omuveroumue vordringend, den Paß und nahm abends die verschanzte Station Waterberg. Diese wird zur starken Militärstation für Etappenzwecke eingerichtet. Alle Abteilungen verblieben dem wiederholt noch bei Dunkelheit angreifenden Feinde gegenüber in vollster Gefechtsbereitschaft. Deimling setzte am frühen Morgen des zwölften seinen Marsch auf Hamakari fort und traf soeben 9 Uhr vormittags ein. Der Feind, der mit außerordentlicher Zähigkeit kämpfte, erlitt, trotz sehr gewandter Aufstellung im dichtesten Dornbusch schwere Verluste. Tausende von Vieh erbeutet. Zersprengt und im Rückmarsch nach allen Seiten begriffen, bewegt sich die Hauptmasse des Feindes nach Osten, wohin ich ihm den Abzug mit den vereinigten Abteilungen Deimling, Mühlenfels und Heyde verlegen werde, wobei Estorff von Norden her mitwirkt. Die Abteilungen Fiedler und Volkmann, welche am Kampf teilnahmen, verhinderten ein Ausweichen des Feindes in nördlicher und nordwestlicher Richtung. Die Truppen haben unter den größten Anstrengungen und Entbehrungen mit höchster Bravour gekämpft. Diesseitige Verluste: Von Abteilung Müller: Hauptmann Gansser, Leutnant Graf Arnim und Leutnant Leplow sowie 10 Mann tot, schwer verwundet Oberleutnant Streccius, Schuß Schulter, Leutnant Frhr. v. Watter, Schuß linke Schulter, sowie 12 Mann, leicht verwundet Major v. Mühlenfels (Streifschuß am Halse, bleibt bei der Truppe) und 18 Mann. Von Abteilung Heyde: Oberleutnant v. Lekow und 7 Mann tot, Major Osterhaus und 12 Mann verwundet, 2 Mann vermißt. Von Abt. Estorff: Leutnant Seebeck tot, Leutnant Runkel und 10 Mann verwundet. Von Abt. Deimling: 2 Mann tot, mehrere verwundet."

Durch diesen Sieg scheint aber der Krieg noch keineswegs beendet zu sein, da es dem Feinde gelungen ist, allerdings unter großen Verlusten nach Osten und Süden zu entweichen. Daß aber General von Trotha die feste Hoffnung hegt, die Hauptmacht der Herero trotzdem einzukreisen und gefangen zu nehmen, zeigt die Bestellung von 6000 Halsringen mit Ketten, welche nach hier telegraphisch ergangen ist.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

6. September. Der **Deutsche Kronprinz** hat sich **mit Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin verlobt.** (Prinzessin Cäcilie ist die jüngere Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV von Meklenburg-Schwerin, sie ist geboren am 20. September 1886, also ca. 4½ jünger wie unser Kronprinz).

Mr. Combes erklärte bei Gelegenheit einer Rede in Auxerre, daß das Concordat zwischen Frankreich und dem Papst nicht länger möglich sei, die einzige Lösung wäre die **Trennung von Kirche und Staat.**

Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, daß die **Instruktionen der russischen Regierung mit Erfolg** dem Kreuzer **„Petersburg"** in den südafrikanischen Gewässern zugeführt seien. Von der **„Smolensk"** liegen keine Nachrichten vor.

12. September. Reuters Agent in Lhasa telegraphiert' daß der **englisch-tibetanische Vertrag** am 7. September **unterzeichnet** worden ist.

Die **Dockarbeiten** in **Marseilles** sind zum größten Teil wieder **aufgenommen** und die **Streike** auch in den anderen Häfen so gut wie **beendet.**

14. September. Reuters Agent in Simla telegraphiert, daß das 33. Punjab-Regiment nach **Somaliland** gehen soll, um die Eingeborenen-Infanterie abzulösen.

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege.
(Reuters Telegraphen-Bureau.)

7. September. Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, es sei bekannt geworden, daß die **vereinigten russischen Kräfte** sich jetzt **nördlich von Jentai** befinden, woselbst ein russisches Detachement belassen worden ist, um deren Rückzug zu decken, am späten Abend ging jedoch noch das **Gerücht**, daß **General Kuropatkins Arrieregarde fast vernichtet** und die **Hauptarmee in großer Gefahr schwebe, umzingelt zu werden.**

General **Kuropatkin** berichtet, daß sein **Rückzug** in der Nacht vom 4. zum 5. September **in guter Ordnung vor sich gegangen** sei. Die russische **Arrieregarde** hätte die unaufhaltsamen **Verfolgungsversuche des Gegners** zum **Stehen gebracht.**

8. September. Die **Docker** in **Marseilles** und anderen Häfen von Frankreich und Algier haben wieder mit der **Arbeite begonnen.**

General Kuropatkin telegraphiert am 5. September, daß **seine Armee durch eine Bewegung in nördlicher Richtung** sich **aus einer gefährlichen Lage befreit** hätte.

Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, daß die **Hauptkräfte der Russen Mukden erreicht** hätten, **woselbst vorläufig Halt gemacht und Verteidigungsmaßregeln getroffen** werden sollen. Die **Japaner**, welche von Westen her im Anmarsch waren, beabsichtigten **die russischen Hauptkräfte zu bedrohen**, die **Russen kamen ihnen jedoch zuvor.**

9. September. Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß der **Kaiser von Japan** seine Armee zu ihrem **großen Siege beglückwünscht** hat und zwar in Anbetracht der ungeheueren Schwierigkeiten, welche dieselbe zu überwinden gehabt hat. Der Kaiser von Japan fügt jedoch hinzu, daß das **Ende des Krieges noch fern wäre**, deshalb müßte bei den Japanern Eifer und Geduld nach wie vor geübt werden.

General Kuropatkin berichtet in der letzten Nacht, daß **General Kuroki 25. engl. Meilen östlich** und General **Oku 30. Meilen westlich der Bahn stände.** Die **russische Armee** ist **um Mukden konzentriert** und ihre **Arrieregarde** befindet sich 17. Meilen südlich von Mukden, woselbst sie sich in **permanenter Berührung mit den Japanern** befindet. Dort wird **ununterbrochen gefochten.**

10. September. **Reuters Agent in Kronstadt telegraphiert, daß der Zar jedes Schiff des baltischen Geschwaders am letzten Freitag selbst inspeciert hat. Das baltische Geschwader sollte gestern (also am 9. September) von Kronstadt absegeln.**

Reuters Agent in Tschifu telegraphiert, daß ein **japanisches Bataillon 700 Mann stark** während des Marsches durch ein Thal in der Nachbarschaft von **Port Arthur** am 1. September **durch die Explosion einer Landmine in die Luft geflogen** sei, nur wenige wären mit dem Leben davon gekommen.

Reuters Agent in Mukden telegraphiert, daß der **russische Rückzug nach Mukden glücklich durchgeführt** ist. Die **Japaner unterließen** es die ernste und **bedrängte Lage der Russen auszunutzen**, wahrscheinlich, weil sie hierfür **zu** sehr **erschöpft** waren.

12. September. Reuters Agent in **St. Petersburg** berichtet, daß General Sakkaroff telegraphiert am, 8. September wäre auf der ganzen Operationslinie kein Gefecht gewesen, General Kuropatkin hätte telegraphiert, auch am 9. September wäre kein Gefecht gewesen, der **Feind** wäre **vollkommen unthätig** und heftige Regen verhinderten die Wiederherstellung der Wege.

Reuters Agent in Tokio berichtet, daß General Hasagawa, der die kaiserlich-japanischen Garden befehligt, wahrscheinlich zum Gouverneur der Mandschurei ernannt werden wird.

Der Korrespondent der „Times", welcher sich bei der linken japanischen Armee befindet, berichtet, daß die **militärischen Erfolge der Japaner bei Liaoyang ganz unbedeutend wären.** Die **Japaner** können **keine Lokomotiven** auftreiben, die sie aber **dringend nötig** haben.

Der **Zar** hat die **Mobilisierung neuer Reserven** in 22 Odessa-Distrikten und die Bildung einer Kategorie von Reserveoffizieren im ganzen Reich angeordnet.

Ein Korrespondent bei der Front schätzt die **russischen und japanischen Verluste vom 26. August bis zum 5. September auf zusammen 60 000 bis 70 000 Mann.**

Reuters Korrespondent, der früher bei General Kuropatkins Armee in Liaoyang war, telegraphiert, daß er bei dem Einrücken der Japaner in Liaoyang von diesen gefangen genommen und unter Bewachung nach Kingkou gebracht, jedoch entwichen sei. Er hat eine lange Depesche über die Schlacht bei Liaoyang gesandt und schließt mit der Bemerkung, daß die Schlacht die russische Herrschaft über die Mandschurei vollkommen gebrochen hätte (? — die Red).

General Kuropatkin telegraphiert am 10. September, daß am letzten Sonnabend außer einigen unbedeutenden Scharmützeln zwischen Patrouillen keine Feindseligkeiten stattgefunden hätten. Die Russen hätten dabei keine Verluste gehabt.

13. September. Die **baltische Flotte ist von Kronstadt abgesegelt**, es heißt, daß dieselbe **Segelorder nach Ostasien** hat.

Der „Daily Telegraph"-Korrespondent in Liaoyang telegraphiert am 8. September, daß **General Kurokis Armee sich zurückgezogen** hätte und sich jetzt fünf engl. Meilen nordöstlich von Liaoyang befände. Die Japaner bereiten eine umfassende Bewegung von Westen her gegen Mukden vor.

Reuters Agent in Mukden telegraphiert am 10. September, daß **Teile der russischen Streitkräfte** eine **Rückwärtsbewegung auf Tieling** begonnen haben. Die **japanische Vorwärtsbewegung** ist **langsam. Die militärische Lage ist für die Russen nicht ungünstig.**

14. September. Der **japanische Konsul** in San Francisiko hat bei den **Vereinigten Staaten** gegen die Erlaubnis **protestiert**, daß der **russische Transportdampfer „Lena"** aus Wladiwostock länger wie 24. Stunden im Hafen von San Francisko liegt.

Reuters Agent in Liaoyang telegraphiert, daß man glaubt die **Japaner** werden **einen vollen Monat nicht weiter vorgehen.**

Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß General Kurokis **Operationen vom 28. August bis zum 5. September** zeigen, daß das Gefecht in den Tagen andauernd und verzweifelt gewesen sei. Die **Russen schnitten die Japaner von ihren Verbindungen ab** und letztere mußten 24. Stunden lang ohne Essen und Trinken aushalten, **nur roher Reis** stand ihnen zur Verfügung.

Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, daß **nichtamtliche** Nachrichten besagen, die **Russen hätten bei Liaoyang und später 40 000 Mann Verluste** gehabt, jedoch seien dieselben **sofort wieder durch große Verstärkungen ausgeglichen.** Der Generalstab teilt mit, daß **General Kuropatkin** seit dem Gefecht bei Liaoyang **durch 2 Armeekorps verstärkt** sei und jetzt **300 Geschütze** habe.

Der **Zar** ist **nach Odessa** abgereist, um sich von den russischen Verstärkungstruppen zu verabschieden.

15. September. Der „Daily Telegraph"-Korrespondent in Tientsin berichtet, daß die **Japaner** beabsichtigten, **ihre Armeen zu konzentrieren** und über eine **offene Ebene gegen Mukden in einer Ausdehnung von 10 engl. Meilen vorzugehen.** Sie wollen sämtliche Distrikte nordwärts längs des Liao-Flusses gegen Simmintiug energisch halten. Die Chunchusen werden zwecks wichtiger Operationen nördlich von Mukden gemustert.

Das **Wladiwostocker Prisengericht** hat den britischen **Dampfer „Calchas"** (Sieh. Tel. v. 27. Juli) mit seiner neutralen Ladung **freigegeben.** Es ist beschlossen worden, das **Mehl, die Wolle und das Bauholz**, welches für Japan bestimmt war, **zu konfiszieren.**

Reuter meldet aus Tokio, daß der **russische Kohlenersatz für die Mandschurische Bahn** von den Kohlenminen in **Kaiping, Jentai und Wufhim abhänge;** die beiden **ersteren Plätze** ständen **den Russen** aber **nicht mehr zur Verfügung.**

General Kuropatkin telegraphiert, daß die **amtliche Meldung** von den **russischen Verlusten** vom 28. August bis zum 5. September laute: **4000 Tote und 12 000 Verwundete.** (Und die Japaner??).

16. September. In St. Petersburg ist bekannt geworden, daß die baltische Flotte noch einige Tage in Libau bleibt, bevor sie weiterfährt.

Privattelegram unseres Zanzibar-Korrespondenten: Zanzibar d. **17.** September, 11. Uhr Vorm.: **Königin von Italien** ist von einem **Sohne** entbunden. — **Japaner** rücken **gegen Mukden** vor. — Das **Bombardement** auf **Port Arthur** wird **fortgesetzt.**

Aus Daressalam und Umgegend.

— Deutsche Kolonialgesellschaft Abteilung Daressalam. — Zu dem Vortragsabend am 15. d. Mts. hatten sich zahlreiche Mitglieder, unter ihnen der Gouverneur Graf v. Götzen, auch wiederum mehrere Damen in dem reichgeschmückten Kasinosaal eingefunden. Das Thema: „Rechtsbegriffe der Bantuneger" mußte auch für Jeden, der in der Kolonie arbeitet, sei es Beamter oder Privatmann, anziehend genug sein, und die Person des Vortragenden bot von vornherein die Gewähr, daß es sachkundig und interessant zugleich behandelt werden würde. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen und einführenden Bemerkungen des Vorsitzenden bestieg der Vortragende, Herr Missionar Klamroth, die Rednerbühne, um sein Thema in einem leider nicht über eine knappe Stunde ausgedehnten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag klar und sachlich zu besprechen. Bei dem außerordentlichen Interesse, daß der Gegenstand bietet, erscheint uns der Rahmen einer kurzen Lokalnotiz zu knapp. Wir beabsichtigen daher in nächster Nummer einen ausführlicheren Bericht über den inhaltreichen Vortrag in einer der Beilagen unseres Blattes zu erstatten. —

— Schule oder keine Schule für Europäerkinder? — Wie uns seitens der katholischen Mission hier mitgeteilt wird, besteht schon seit einigen Monaten eine Schule für Europäerkinder in der hiesigen katholischen Mission und zwar unter Leitung einer tüchtigen Schwester. —

Wir sind auch darüber orientiert gewesen, daß einige hiesige europäische Kinder 2 oder 3 Stunden am Tage von einer Swester der kotholischen Mission dort unterrichtet werden, was ja sehr dankens- und anerkennenswerth ist, das kann man aber u. E. noch immer keine Schule für die hiesige augenblicklich schon ca. 15. Köpfe starke nach heimischen Begriffen schulpflichtige europäische Jugend nennen. Sehr schön wäre es ja, wenn sich aus diesen Anfängen eine allgemeine Schule mit geregeltem Betriebe entwickeln würde, wir zweifeln aber daran, daß eine Schwester der hiesigen katholischen Mission bei ihrem sonst schon so schweren und vielseitigen Berufe auf die Dauer noch das verantwortungsreiche Amt der Leiterin einer aus 20. und mehr Kindern der verschiedensten Konfessionen zusammengesetzten Schule zu übernehmen in der Lage ist. Das Beste wäre zweifellos, wenn die Regierung oder die Kommune eine solche Schule einrichtete, dann würden jedenfalls viele Eltern, die ihre Kinder jetzt noch zu Hause in die Schule gehen lassen und teure Pension bezahlen müssen, dieselben mit nach Daressalam nehmen können.

— Der Zollkreuzer Kingani, welcher am Montag früh unter Kapitän Neumüller von hier nach Tanga fuhr, um 15. Askaris dorthin zu bringen, kehrte erst gestern Vormittag von Zanzibar kommend mit der deutschen und österreichischen Europapost hierher zurück. Der Zollkreuzer hat, wie wir hören, vor allem auf der Fahrt von Tanga nach Zanzibar sehr schwere See gehabt. —

— Der „Bussard" im Dock. — Seit letztem Montag befindet sich der Kreuzer „Bussard" in hiesigen Gouvernements-Schwimmdock. Die gründlichen Reparatur- und Reinigungsarbeiten auf dem Kriegsschiff werden voraussichtlich noch zwei oder drei Wochen in Anspruch nehmen. —

— Bau des Bischofshauses. — Der Bau des neuen Bischofshauses neben der katholischen Kirche in der Brückenstr. schreitet rüstig vorwärts. Augenblicklich geht bereits der mächtige Dachstuhl seiner Vollendung entgegen.

— Abfahrt der „Smolensk". — Bei der Abfahrt der am Dienstag gegen Abend erfolgten Abfahrt des russischen Hilfskreuzers „Smolensk" hatten sich an der Hafeneinfahrt, von wo man das mächtige Schiff in nächster Nähe beobachten konnte, eine größere Menge Daressalamer eingefunden, welche dem Schiff und seiner Besatzung Abschiedsgrüße zuwinkten, die von der Kommandobrücke aus sowohl wie von der Mannschaft lebhaft erwiedert wurden. Der Dampfer steuerte dann der auf der Außenrhede wartenden „Petersburg" zu. — Wohin die Schiffe ihren endgültigen Kurs genommen haben, ist unbekannt geblieben. —

— Dr. Aurel Schulz — der Direktor der Trepang-Gesellschaft ist hier augenblicklich mit der Installation eines Taucherapparats für Tanga beschäftigt. —

— Sturm und Regen in Daressalam. — Die letzte Woche hat uns viel Regen und Sturm gebracht, vor allem am Dienstag herrschte hier ein mächtiger Sturm, so daß selbst unser sonst so ruhiger und geschützter Hafen große Wellenkämme zeigte und die den Hafen belebenden Pinassen und Boote ihre Schwierigkeiten hatten. — Die in vergangener Woche häufig niedergegangenen Regen werden unseren Schambenbesitzern sehr willkommen gewesen sein, vor allem konnte die im Bezirk angebaute Baumwolle die Niederschläge sehr gut vertragen. —

— Jubiläum. Herr G. Radicina, der seit dem 17. September 1894 ununterbrochen und ohne Urlaub sich im Dienste des Kaiserlichen Gouvernements befindet, feiert heute in voller Frische sein zehnjähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß des Ehrentages ist Herr Radicina auch heute Vormittag zwecks Beglückwünschung zum Herrn Gouverneur gebeten worden. Auch wir sprechen dem Jubilar unsere besten Glückwünsche aus. —

— Wir sind unter dem 15. d. Mts. mit folgendem Schreiben beehrt worden: „Der Redaktion der D. O. A. Z. teile ich hierdurch ergebenst mit, daß mein Bruder, Zollamtsassistent Herr Samuel Fernandes nebst Gattin, aus Bagamojo auf Erholungsurlaub hier eingetroffen ist.

Hochachtungsvoll, Fernandes."

Gefunden

am 12. September und im Bezirksamt abzuholen: 1 Remontoir-Uhr in Stahlgehäuse (auf dem Deckel eine goldene Platte mit Krone) engl. Fabrikat. In der evangelischen Mission hier haben sich am 9. September 4 fremde Enten angefunden.

Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Kanzler" traf von Europa kommend mit zweitägiger Verspätung heute am 17. ds. Mts. Vormittags in Daressalam ein (Ankunft in Tanga erfolgte bereits am 10. d. Mts.).

— Reichspostdampfer „Herzog" ist am 17. d. Mts. Vormittags von Aden abgefahren.

— Reichspostdampfer „Bundesrath" fährt am 19. September bei Tagesanbruch über Bagamojo nach Zanzibar, Parapat, Mocambique, Durban und hat in Zanzibar Anschluß an den Bombaydampfer „Safari". Letzte Kastenleerung am 18. September 6 Uhr Nachm.

Abfertigung der Innenposten am 19. Sept. Vormittags, letzte Kastenleerung 10 Uhr Vormittags.

Der Postschalter ist morgen den 18. Sept. von 4—6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Personal-Nachrichten.

Mit Dhau am 12. September hier eingetroffen: Dr. Aurel Schulz. Mit „Kanzler" in Daressalam eingetroffen die Herren: Generaldirektor E. W. Richardson (Trepang-Gesellschaft), Ingenieur Eisenmeyer mit Frau Gemahlin, Oberrichter Legationsrath Gerstmeyer (von Tanga), Rechtsanwälte de Wilde und Wendte (von Tanga), Gouv.-Sekretär Kiene (von Tanga), Postsekretär Wartat, Sergeant Hönicke, Zimmermann Gecher.

In Tanga mit „Kanzler" angekommen: Herr Gärtner Knorr.

In Tanga verstorben: Schwester Margarete Wiffler, Monteur Wilh. Schultze (Sigi-Exp.-Ges.) und Lokomotivführer Schober.

Hierzu zwei Beilagen.

Wo bekommt der Afrikaner

die besten Tafel- und Erfrischungsgetränke aus frischen Früchten naturrein und alkoholfrei?

Lemon Squash (Zitronenlimonadensaft, naturell) 1 Esslöffel auf $^2/_{10}$ Liter Wasser. 1 Postkolli $^2/_1$ Flaschen genügend für 25 Ltr, Limonade Mk. 8.— per Nachnahme franko dort.

Vor Kurzem 5000 Flaschen nach Südwest-Afrika geliefert

Himbeersaft sowie alle übrigen Fruchtsäfte, **Heidelbeer-** und **Johannisbeerwein,** 10 Jahre alt.

Deutsches Zitronensaft-Haus

Paul Borrmann & Ko., Berlin C. 2, Fischerbrücke 16.

Lieferant für Heer und Flotte. — Tüchtige Vertreter gesucht.

Am 10. August verstarb in Balangai ganz unterwartet der

Pflanzer Hernsdorff.

Nach beispielloser Mühe und Arbeit hatte Hernsdorff die erste grosse Kaffeeernte geschaffen und die Plantage auf den Gipfel ihrer Höhe gebracht. Seinen vollen Triumph sollte er nicht mehr erleben. Für unsere Gesellschaft, die schon so viele treue Beamte ins Grab sinken sah, seit ihrem bald zwanzigjährigen Bestehen, ist sein Tod ein unersetzlicher Verlust. Sein Name wird in der Entwickelungsgeschichte der Plantagengesellschaft unauslöschlich verzeichnet bleiben.

Favete piae animae!

Der Aufsichtsrath der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft.

Dr. Schröder-Poggelow.

Bekanntmachung.

Die **Verpachtung der städtischen Markthalle** vom 1. October 1904 bis 1. April 1905 wird hiermit **ausgeschrieben.**

Bewerbungen sind **bis 25. September 1904** Nachmittag 5 Uhr der Kommunal-Verwaltung **einzureichen.**

Bedingungen sowie Markthallen-Verordnung liegen zur Einsicht in der Kommunalkasse (Erdgeschoss des Kaiserlichen Bezirksamts) aus.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann
Boeder.

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen Nr. 234.

„Das sächsische Cremona". Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

Billig! Billig!

Wellblech.

Bauholz, alle Arten.

Möblierte und unmöblierte Wohnungen zu vermieten

Satchu Pira
Daressalam.

Raubtier-

Einziges Mittel

gegen die Löwenplage

Fallen.

186 Löwen Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Hamburger Cigarren:

La Vista 100 Stück Rp. 7.—
Flor de Melita 100 Stück Rp. 9.—

Havana Cigarren:

Hy Clay 25 Stück Rp. 9.—.

Bekanntmachung.

Ich mache davon ergebenst Mitteilung, dass ich Herrn **Franz Günter** die **Hauptagentur** der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Daressalam und Umgegend übertragen habe.

Schmidt, Rechtsanwalt
Generalvertreter der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Aachen.

Bremer und alle andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake

bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpacket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Das **Konkursverfahren** über den Nachlass des am 30. November 1902 in Mauwja verstorbenen **Mschihiri Said bin Salim Hamed** wird nach Abhaltung des Schlusstermins und erfolgter Schlussverteilung hiermit **aufgehoben.**

Pangani, den 26. August 1904.

Kaiserliches Bezirksamt.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, **Foche** b. Solingen.

½ natürl. Grösse

D. R. G. M. Nur bei mir zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25, Kronen-Silber-Stahl M. 2.25.

Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.— bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärfmasse M. —.30, Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur kompl. in fein. Etui M. 8.—. Oelabziehsteine à M. 2.50 u. 5.—. **Versand gegen vorherige Cassa** oder Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre jeder Art. Komplette Reit- u. Fahrausrüstungen. Tragsättel für Lastenbeförderung.

Leder, Lederw ren u. Reiseefekten
Möbel- und Portierenstoffe, Gardinen
Komplette fertige Betten.

Tischdecken, woll. Bettdecken
Moskitonetze, Bettlaken und Kissenbezüge
Polstermöbel jeder Art.

Eine praktische Bespannung für Esel sind

Kummetgeschirre,

da das Tier seine volle Kraft ausnutzen kann.

Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigung.

Anfragen werden gern beantwortet.

Versteigerung!

Am Montag, **den 19. ds. Mts.** von Nachmittag 3 Uhr ab wird im Zentralmagazin eine Anzahl entbehrlicher **Haus-, Tisch- und Küchengeräte** öffentlich meistbietend versteigert.

Kaiserl. Zentralmagazin.
Häuser

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier
„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg
„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux
„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges
„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay
„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith
„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore
„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viell in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben in Europa erwünscht.

Verantwortlicher Redakteur: G. v. Horn, Daressalam. — Eigentum, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung", Daressalam.

b. (Nachdruck verboten.)

Ein Kunststück Paganinis.

Humoreske aus dem Künstlerleben von C. Spielmann.

Vor einer kleinen, augenscheinlich zum Zweck heimlichen Durchschlüpfens hergestellten Lücke in der Taxushecke, die Signore Niccolo Paganinis Villa bei Parma umgab, stand ein junges, frisches Mädchen.

Unter der linken Hand hervor, die es zum Schutze gegen die blendenden Sonnenstrahlen über den Augen hielt, lugte es scharf und eifrig nach rechts den Fußsteig hinunter, der an der Hecke hinlief. So aufmerksam blickte es nach rechts, daß es einem braunen, schwarzhaarigen, jungen Burschen, einer jener wilden, sonnverbrannten Männerschönheiten, wie sie unter dem Himmel Italiens aufblühen — daß es diesem jungen Burschen, der an der Hecke entlang von der entgegengesetzen Seite, als wohin das Mädchen seine Augen gerichtet hatte, herangeschlichen kam, nicht schwer wurde, unbemerkt sich zu nahen, das Mädchen zu umfassen und auf dessen Mund einen schallenden Kuß zu drücken.

„Ungetüm! Maladetto! Ist das eine Manier, Sor Gio, seine Braut hinterrücks zu überfallen und bis auf den Tod zu erschrecken?!"

„Bist Du denn gestorben, Mona?"

„Nein, Ungetüm! Aber tot beinahe bin ich vor Schreck!"

„So komm' und laß Dich auferwecken vom Tode und wieder zum Leben bringen!" Und der Bursche zog die nur gelind sich Sträubende abermals an sich und küßte sie herzhaft ab.

„Cospetto! Ungetüm! So laß doch Deine Narrheiten! Der Augenblick dazu scheint mir übel gewählt, oder brächtest Du gute Botschaft und hätte der alte Schurke, der Sor Bucillo, die Frist gewährt?"

„Dich zu herzen, Mona, ist der Augenblick immer gut gewählt!" entgegnete Gio und verschlang dabei fast das Mädchen mit seinen brennenden Augen. „Aber," fuhr er fort, „der Madonna sei's geklagt! Frohe Botschaft bringe ich leider nicht! Der alte Hund Bucillo ist ein hartherziger, zäher Schuft, den die jammervollsten, flehentlichsten Bitten nicht erweichen! Gebeten habe ich, Mona, gebeten — santo Francesco! Ein Kieselstein wäre zu Wasser zerflossen bei meinen Bitten, nur Bucillos Herz blieb hart, wie — nun! Es giebt eben gar nichts weiter, was so hart ist, wie des alten Spitzbuben Herz! Habe ich binnen heute und vier Wochen die hundert Lire nicht bezahlt, bar und blank auf den Tisch gezählt, so läßt er mich vom Gerichtsvollzieher aus der Hütte treiben, nimmt mir den Acker samt Esel und Ziegen, und dann — ja, dann: gute Nacht, Heirat!" Und der vorhin so übermütige Bursche drückte jetzt beide braune, arbeitsharte Hände vor die Augen und heiße, brennende Tränen quollen durch die Finger.

Mona konnte auch weiter nichts tun, als ihm um den Hals fallen und mit ihm weinen.

„O! Daß ich dem alten schändlichen Halsabschneider in die Hände fallen mußte!" seufzte Gio. „Aber die lange Krankheit der alten Mutter, sie zehrte alles auf! Und ich konnte, ich durfte doch die alte, gute Mutter, die ja so viel einst für mich gearbeitet, jetzt, wo sie krank und elend war, nicht entbehren, nicht darben lassen."

„Nein, Gio, das konntest, das durftest Du nicht!" bestätigte Mona.

„Und ihr Begräbnis verschlang den letzten Rest von den hundert Lire, die mir der alte heimtückische, schlechte Nachbar Bucillo auf das Gütchen geliehen!"

„Nun, weine nicht so sehr, Gio! Ich kann das nicht sehen. Vier Wochen sind eine lange Zeit, wer weiß, wie's kommt, und die Madonna wird helfen. Wenn sich doch der — mögen mir die Heiligen die Sünde verzeihen! — der verdammte alte Schuft einstweilen mit den dreißig Lire, die ich habe, begnügen möchte! Meinst Du nicht, Gio, daß er's tun wird? Da sind sie, ich habe sie mitgebracht!"

„Nein, nein!" wehrte Gio ab, „da sei Gott vor, daß ich dem alten Schleicher auch Dein sauer erspartes Geld noch in den Rachen würfe, zumal es doch unnütz wäre! Er wird das Geld nehmen, gewiß wird er das! Aber als Zinsen nur, wie er meine Arbeit, meine Milch, meine Oliven als Zinsen genommen hat, und die Sache bliebe doch immer noch dieselbe. Auf mein Gütchen hat er's einmal abgesehen, der schlechte Nachbar."

„Alle Heiligen! Da ruft schon der Sor Paganini! O, er wird mich schelten, daß ich nicht da war!" flüsterte erschreckt und ängstlich das Mädchen, als aus dem Garten her der Ruf: „Mona! Mona! wo steckst Du denn?" erscholl.

„Heute abend, wie immer hier!" wisperte Mona noch eilends Gio zu. Dann schlüpfte sie durch die Heckenlücke hinein in den Garten und flog in hastigen Sätzen der Stelle zu, von wo aus der Ruf nach ihr ertönt war.

Signore Niccolo Paganini, der große Geiger, der mit seinem wahrhaft dämonischen Spiel sechs Jahre *) lang Europas Menschheit bis in die tiefste Seele erschüttert hatte, der melancholische Künstler, den die Legende schon bei seinem ersten Auftreten auf dem öffentlichen Schauplatz in einen mysteriösen Nimbus hüllte, suchte und fand hier in der kleinen Villa die Ruhe, die ihm auf seinen Triumphzügen und im Lärm einer Siegesbahn, wie sie in der gesamten Geschichte der ausübenden musikalischen Kunst fast ohne Beispiel ist, versagt blieb. Sich selbst konnte er hier wieder einmal leben. Seine sonst stets umwölkte Stirn begann sich denn auch allgemach zu erheitern, über das hagere, geistvolle Gesicht glitt ab und zu der lichte Sonnenstrahl eines Lächelns. Insbesondere dann, wenn er mit Mona plauderte. Und er tat das oft und viel, der Künstler, denn von allen Dienstleuten in seinem Haushalt war es allein dem frischen, schmucken Landmädchen, ihm selbst unbewußt, gelungen, den launenhaften Hausherrn nicht bloß mit ihren Diensten zufrieden zu stellen, sondern auch durch sein naives Geschwätz voll Mutterwitz und urwüchsigem Humor denselben oftmals zu belustigen und zu erheitern.

Leute von der Gemütsart Paganinis hassen es, sehen sie auf den Gesichtern ihrer Umgebung nicht allzeit den auf diesen sonst ihnen gewohnt gewordenen Frohsinn, und sind dann, weniger allerdings aus allgemeiner Menschenliebe, als mehr aus Selbstsucht und Egoismus, auf alle Weise bemüht, die ihnen unangenehme, ihre Gewohnheit störende Veränderung zu beseitigen.

So bemerkte denn auch Signore Paganini sofort auf Monas Gesicht mißfällig die Tränenspuren und fragte eifrig: „Was fehlt Dir, Kind? Deine Augen sind rot, Du hast geweint."

Mona zögerte mit der Antwort.

Der Künstler heftete seine großen schwarzen Augen nachdenkend auf Monas Gesicht.

„Ah! Ich kann mir's denken!" sagte er dann. „Es handelt sich um den Geliebten! Vertraue Dich mir an, Mona, vielleicht kann ich Dir helfen. Er hat Dich natürlich zuerst heiß und glühend geliebt, Dir tausend Versprechungen gemacht, Dir ewige Treue geschworen und dann, ja dann hat er Dich doch verlassen und liegt nun einer andern zu Füßen! O, ich kenne das ganz genau, Mona, ich habe Deine Geschichte wer weiß wie oft in der Oper gesehen!"

„O nein, Sor Paganini, Sie irren sich verzweifelt stark!" entgegnete Mona mit großer Empörung, die ihres Herrn Mißtrauen in ihres Gio Treue erregte und die ihr köstlich stand, „verzweifelt stark irren Sie sich, Sor Paganini! Erstens ist mein Gio, mein Bräutigam, viel zu treu, um mir einer andern halber untreu zu werden, und zweitens haben wir weder eine Geschichte noch eine Oper, zumal das Dinge sind, die ich gar nicht kenne!"

Paganini lächelte.

„Aber geweint hast Du doch, Mona?"

„Nun ja, Sor, wohl habe ich geweint, und ich möchte das Mädchen sehen, das trockene Augen behält, wenn sein Bräutigam von Haus und Hof vertrieben werden soll und es sieht nirgends Hilfe!"

Und Monas Augen begannen sich aufs neue mit Tränen zu füllen, und das frische Gesicht verzog sich schmerzlich.

„Weine nicht, Mona, weine nicht! Ich kann keine Tränen sehen! Von Haus und Hof aber vertrieben werden, Dein Bräutigam? So sage doch ordentlich, wie das zusammenhängt, vielleicht kann ich Dir helfen."

Mona erzählte.

„Hundert Lire! Hm! Eine große Summe freilich!" meinte der Künstler, der in Geldsachen etwas stark an sich haltend, der sogar unzweifelhaft sehr stark geizig war, in sehr bedenklichem Tone. „Hundert Lire? Ja, ja! Das ist ein böses Ding, hundert Lire schaffen und nicht wissen, woher sie nehmen! Aber, sei still, Mona, weine nicht mehr, ich will darüber nachdenken, wie Euch zu helfen ist!"

„Ja! Und darüber wird die Frist verstreichen, Sor Paganini, und der alte Schuft Bucillo wird mit dem Gerichtsvollzieher da sein in der Hütte Gios, ehe Sie mit Ihrem Nachdenken zu Ende gekommen und die hundert Lire da sind!" schluchzte Mona.

„Maladetto! Schluchze nicht so, Mona, ich kann das nicht hören, sage ich Dir! Wart'! Laß mich sehen! Diavolo! Du sollst nicht mehr schluchzen! Ich verspreche Dir — geh'! Vier Wochen sind eine Ewigkeit, mir fällt gewiß ein, Dir zu helfen, Euch zu den hundert Lire — eine große Summe, Mona, eine große Summe! — cospetto! so höre doch mit dem Schluchzen auf! Nun ja, ich verspreche Dir, Dein Gio soll nicht von Haus und Hof vertrieben werden, ich verspreche es Dir, Mona, aber, corpo di bacco! Ob Du das Schluchzen läßt und wieder lachst, Mona! Hörst Du! Lachen sollst Du, lachen, immer lachen und fröhlich sein, wie sonst!"

„Ja! Darf ich Ihnen denn auch glauben mit Ihrem Versprechen, Sor Paganini?" fragte Mona halb nur erst getröstet und beruhigt.

„Diavolo! Das ist stark, Mona! Mir nicht glauben!? Ich verspreche Dir, Du sollst die hundert Lire — hm, hm, hundert Lire, ein ganzes Kapital! Nun ja! Meinetwegen denn, ich find' schon etwas, Dir zu helfen. Sapristi! Laß das Schluchzen! Meinetwegen denn! Ich nehme die hundert Lire auf mich, Mona!"

„Dank, Sor, Dank!" jubelte Mona und zog die schlanken, weißen Finger des Königs der Geiger wiederholt inbrünstig an ihre frischen Lippen.

Es war ganz kurz vor Weihnachten, da sich diese kleinen Szenen abspielten.

In Italien hängt man in der Christnacht einen Holzschuh in den Schornstein. Ein Engel vom Himmel, sagt man den Kindern dann, fülle den Schuh mit allerlei schönen Gaben für die frommen und artigen Kleinen.

Am Abend des 24. Dezember befand sich der Maestro in seinem Solon, als ein Facchino eintrat, und eine große Kiste übergab, auf der in Lapidarschrift zu lesen stand: „Signore Niccolo Paganini. Zu eigenen Händen."

Erstaunt ließ der Künstler sich Hammer, Meißel und Zange bringen und machte sich daran, selbst die Kiste zu öffnen. In einer Umhüllung von vielen hundert Papierbogen, fand er darin einen Holzschuh, einen plumpen Holzschuh, wie Landbewohner solche Holzschuhe tragen.

„Ein Holzschuh!" rief der Künstler voll Zorn. „Ha, das ist ein malitiöser Scherz! Die schätzbaren Parmesaner schicken mir einen Holzschuh zu Weihnachten, um mir damit zu sagen, daß ich, wie kleine Kinder immer nur verlange, niemals gebe! Maladetto!"

„Pah, ärgern Sie sich nicht darüber, Sor!" tröstete Mona, die wie gewöhnlich allein um den Hern herum war. „Man hat's mit dem Spaß gewiß nicht boshaft gemeint. Und wissen Sie was, Sor Paganini? Geben Sie mir den Holzschuh, ich werde ihn in den Rauchfang hängen, vielleicht legt mir ein Engel dahinein über Nacht die hundert Lire — Sie wissen ja, Sor!"

Paganini blitzte das Mädchen mit seinen dämonischen Augen einen Moment mißtrauisch an, ob am Ende auch Mona ihn, seiner geringen Geneigtheit halber zu geben verspotten wolle. Aber in des Mädchens treuherzig und vertrauend, wenn auch nicht ohne Schelmerei, auf ihn gerichteten Blicken war kein Spott zu lesen.

„Den Holzschuh Dir geben, Mona?" sagte er sinnend und den Schuh in der Hand wiegend.

„Ja, Sor, es ist ja Christnacht heute, und die hundert Lire — Santa Madonna! wir haben sie ja immer noch nicht!" meinte seufzend Mona.

„Hm, die hundert Lire! Ja, ja, hm, hm! Das ist's! Du sollst den Holzschuh haben, Mona, aber nicht heute abend schon, sondern ich will ihn Dir als Aussteuer, als Hochzeitsgeschenk geben, und gieb acht, es wird nicht lange Zeit vergehen, so werden sich Leute genug finden, die Dir diesen Schuh, mit dessen Gabe mich die Geber zu verspotten gedachten, mit Gold aufwägen!"

Und damit nahm der Künstler den Holzschuh und zog sich mit ihm in sein Schlafkabinett zurück.

*) Niccolo Paganini, geb. 18. Februar 1784 zu Genua, durchzog von 1828—34 fast ganz Europa, ein Geiger, wie nach ihm keiner wieder dagewesen ist. Er lebte dann von aller Welt zurückgezogen auf seiner Villa bei Parma. Starb am 27. Mai 1840 zu Nizza.

Kopfschüttelnd sah ihm Mona nach.

Madonna! Er wird doch nicht?!" flüsterte sie und tippte sich mit dem Finger vor die Stirn.

Drei Tage lang blieb er in seinem Schlafgemach. Nur Mona durfte zu ihm, um ihm den Kaffee und das Essen zu bringen, und das Zimmer aufzuräumen. Erstaunt sah sie, wie der Signore mit Feile und Meißel, Hammer und Säge an dem Holzschuh herumhantierte.

„Verschweige gegen jeden, was Du mich hier tun siehst, Mona. Es handelt sich sonst um Deine hundert Lire!" sagte der Künstler, und Mona natürlich schwieg, schwieg gegen jeden, Gio selbst diesmal nicht ausgenommen.

So lange bereits auch Meister Paganini in Parma wohnte, vergebens hatten die Musikfreunde ihn immer und immer gebeten, doch einmal ein einziges Mal nur sich hören zu lassen. Stets schlug der launische Künstler alle Bitten rund und nicht immer in allzu gewählter Form ab, und, um es nicht zu verschweigen, das boshafte Geschenk des Holzschuhes am Christabend war eine kleine Rache gewesen, die an dem Meister zu nehmen sich die Musikfreunde Parmas erlaubt hatten. Paganini ahnte dies sehr wohl, und die Sünder wollte er strafen, womit sie gesündigt, mit dem schnöden Geschenk, dem Holzschuh, wollte er sie in Entzücken versetzen.

Zum größten Erstaunen ganz Parmas verkündeten eines Morgens Anschlagzettel: „Signore Paganini wird am Neujahrsabend im Musiksaal seiner Villa ein Konzert geben. Er wird sechs Stücke spielen. Drei auf seiner Geige, drei auf einem Holzschuh. Es werden fünfzig Billette zu zwanzig Lire das Billet ausgegeben."

In kaum einer Stunde, nachdem man die Anschlagzettel gelesen, waren natürlich die fünfzig Billets vergriffen, und in der ganzen Stadt sprach man nur von dem Doppelwunder, daß Paganini spielen und daß er auf einem Holzschuh spielen werde.

Die enthusiasmierte kleine Gemeinde empfing den Meister, als dieser auf das Podium trat, lächelnd, verjüngt, seine Lieblingsgeige unter dem Arm, mit begeisterten Evvivas, und als er die Geige absetzte nach seinem ersten Stück, waren die fünfzig Auserwählten, die Eintritt gefunden, in einem wahrhaften Rausch der Verzückung.

Und dann — der Meister hob ein Tuch auf, das einen Gegenstand verdeckte, der auf einem Tischchen lag. Und dieser Gegenstand war der Holzschuh, der wirkliche, wahrhaftige Holzschuh, aber von des Meisters wunderbarer Hand geglättet, gemeißelt, gehobelt und mit Saiten bespannt. War doch der große Geiger eines Geigenmachers Sohn, und hatte er doch selber in seinen jungen Jahren der Kunst des Geigenbaues obgelegen.

Und Paganini hob den Zauberbogen und fuhr damit über die Saiten des Holzschuhes, und aus dem Holzschuhe ertönten himmlische Harmonien.

Ein ganzes Drama war es, was der Meister auf dem Holzschuh spielte — Monas Geschichte, dah boshafte Geschenk des Holzschuhes, die Beschämung der Spender, der wider Erwarten mit seiner Forderung befriedigte Wucherer, dem das Hütchen Gios entging, das er schon zu haben glaubte, sein Wutausbruch, sein Lamentoso, das Entzücken Monas und Gios, das Dank- und Jubel-Duett des glücklichen Brautpaares!

Unbegrenzt war der Enthusiasmus der Hörer. Immer aufs neue brachen die begeisterten Evvivas wieder los, und ganz Parma sprach noch viele Wochen lang nur von dem Spiele Paganinis auf dem Holzschuh.

„Mona," sagte am nächsten Morgen der Meister zu dem Mädchen, „Mona, hier hast Du die hundert Lire, den Gläubiger Deines Bräutigams zu befriedigen, und hier noch hundert, damit er nicht gleich wieder einem Wucherer in die Hände fällt."

Entzückt, jubelnder Dankbarkeit voll, küßte Mona ihrem Herrn die Hände.

„Und wann wollt Ihr heiraten?"

„O, gleich! Das heißt: sehr bald muß es geschehen, Sor Paganini mit Ihrer Erlaubnis, denn das Gütchen ist durch die lange Krankheit der Mutter Gios böse in Verfall geraten und bedarf der sorgenden und schaffenden Hände."

„Nun gut, Mona, so heirate, wenn's sein muß! Aber ich werde Dich entbehren, Mona, sehr entbehren!"

„Nicht doch, Sor Paganini! Erstens werde ich jeden Morgen mit Ihrer Erlaubnis nach der Villa kommen, nach Ihnen zu sehen, Sie nach Ihren Befehlen zu fragen. Zweitens werden Sie nachmittags in der Hütte mich besuchen. Nur ein Katzensprung bis zu ihr ist es ja von der Villa. Ich setze Ihnen dann eine Schale frische Ziegenmilch vor, plaudere mit Ihnen und singe Ihnen ein Liedchen. Und drittens — —

„Mona hielt errötend inne und blinzelte mit einem halb verschämten, halb schelmischen Lächeln den Maestro an.

„Nun, drittens?"

„Je nun! Drittens — — wenn ein Bambino da ist, schaukeln Sie die Wiege, derweil ich das Haus besorge, denn die Wirtschaft darf um so einen Schelm von Bambino nicht stille stehen."

„Vortrefflich!" sagte belustigt der Künstler.

„Jawohl, Mona, so wollen wir es machen! Und Du sollst Deine Freude daran haben, wie ich den Bambino in der Wiege schaukeln werde!"

„Nicht zu toll!" meinte Mona ernst und besorgt, „sonst könnte er herausfallen."

„Unbesorgt! Unbesorgt!" lachte der Meister. „Ich will ihn schaukeln, so sanft, so sanft, wie seine Mutter nur selbst!"

„So ist's recht, Sor Paganini!" entgegnete befriedigt Mona mit so gravitätischem Ernst, als ob die Wiege mit dem Bambino schon dastände.

„Und hier, Mona, hast Du die versprochene Aussteuer, den Holzschuh, oder wenn Du das lieber willst: die Violine! Wie ich Dir sagte, es werden sich Narren genug finden, Dir das Ding abzukaufen, es Dir mit schwerem Gelde zu bezahlen."

Und es kam so, wie Paganini gesagt hatte. Mona verkaufte die Holzschuh-Geige bald, nachdem sich in Parma herumgesprochen, wer in ihrem Besitz sei, für eine große Summe an einen reichen Liebhaber, von dessen Erben sie später wieder in die Hände Lord Granvilles überging. Noch heute befindet sich das seltsame Instrument auf dem Stammschlosse dieser Familie.

An unsere Leser.

Da der Anzeigentheil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung."

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 7. bis 13. September 1904.

Datum	Bagamojo in mm	Pangani in mm	Sadani in mm	Tanga in mm	Muhesa in mm	Amani in mm	Korogwe in mm	Mohoro in mm	Kilwa in mm	Lindi in mm	Mikindani in mm	Kilossa in mm	Mpapua in mm	Kilimatinde in mm	Tabora in mm	Daressalam* in mm
Sept. 7.	0.6	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	0.1	—	—	—	—	0.0
8.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	0.1	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	4.2	—	0.0	—	—	—	—	0.2	—	—	—	—	—
10.	—	—	0.0	3.8	—	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—
11.	—	—	—	—	—	0.0	0.4	—	—	—	0.1	1.5	—	—	—	—
12.	0.8	0.5	—	0.6	5.0	4.0	1.3	—	2.0	—	—	6.8	—	—	—	1.4
13.	0.6	15.5	—	7.4	9.0	13.0	0.9	4.5	—	—	—	—	—	—	—	7.5

*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

In allen Zonen bestens bewährt haben sich

MAGGI's Bouillon-Kapseln

Jede Kapsel enthält **2 Portionen** für **je 1** Tasse.
Nur mit kochendem Wasser zu überbrühen.

Bekanntmachung.

Die **Nutzung der Kokospalmen und Mangobäume** auf den Gouvernementsgrundstücken zwischen dem Grundstück der evangelischen Mission, dem Hafen bis zur Post, der Kaiser- und Stuhlmann-Strasse und dem Gouvernementspark zu Daressalam soll vom 1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen sind im Kulturgebäude einzusehen. Pachtanträge sind daselbst **bis** spätestens **30. September** d. Js. anzubringen.

Daressalam, den 15. September 1904.

Kaiserliches Gouvernement.
Graf von Götzen.

J.-No. VIII. 2049.

Nachruf.

Am 29. August d. J. verstarb im Gouvernements Krankenhaus Tanga die Schwester vom Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien,

Margarethe Wiffler.

Bereits früher, in den Jahren 1898 bis 1900 hatte ihr schöner aber schwerer Beruf sie nach Deutsch-Ostafrika geführt; im Januar 1904 kam sie zum zweiten Male hierher, um der deutschen Kolonie ihre Arbeitskraft zu widmen. Wir haben an ihr eine pflichttreue Mitarbeiterin und gute Kameradin, die Kranken eine aufopfernde Pflegerin und menschenfreundliche Helferin verloren. Ehre ihrem Andenken!

Im Namen des Krankenhauspersonals:
Brückner,
Stabsarzt.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & Foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.

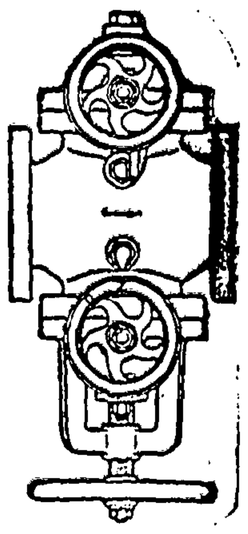
Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Ausstattung, erhältlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg."

Rohrbruchventil

bei Rohrbruch od. Explos. d. Kessels gegen beide Richtungen schliessend.



D. R. Patente.
Praktisch bereits in 30 Fällen bewährt
Prospecte zu Diensten.

Bopp u. Reuther, Mannheim.

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge
für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art
eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen
und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der
Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Auswahl in Neuheiten von Salon- Land- und Wasser-

FEUE

Specialität: Sortimente von Mk. 0,75 bis Mk. 1000,— mit genauer Gebrauchsanweisung.

FEUERWERK

Fexir-, Scherz- und Jux-Artikel. Stets Eingang von Neuheiten.

WERK

Lieferant Kaiserlicher Königlicher u. Städtischer Behörden und Anstalten-

Berliner Zündwaren- und
Feuerwerkskörper-Fabrik
A. Klimitz
gegründet 1822
Berlin C. Rathhaus Strasse 1.

Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffsfahrtgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer **„Bohemia“** wird **am 11. September** mit Tagesanbruch von Zanzibar **nach Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer **„Körber“** wird **von Triest** kommend am **15. September** von **Zanzibar** nach **Südafrika** abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher **von Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämmtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Billige und gute Seife!

Meine Erfolge bei der Ausstellung in Daressalam haben mich veranlasst, ein Lager an **Seifen und Speiseöl** bei der hiesigen Firma **Christo Loucas** einzurichten.

Um geneigte Kundschaft bittend Hochachtend

C. Zemlin.

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.
POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

Fixol-Anstrichfarben
garant. wetterbeständig für Facaden etc.
zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dtsch. Stat.
Innenanstriche sind abwaschbar.
Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben f. Cementziegel etc.
empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik
Jahreiss & Hönig, Heimbrechts i. B., 354.

Statt besonderer Anzeige!

Durch die glückliche Geburt eines
Töchterchens
wurden hocherfreut

H. Köther u. Frau
Emma geb. Steinfath.

Zanzibar, 5. September 1904.

Neue Sendung
Briefordner, Spielkarten, Versch. Sorten **Tinte** (Rot-, Blau- und Copiertinte), ff. **Siegellack,** verschiedene **Notizbücher, Zeitungshalter, Geschäftscouverts, Lampenschirme, Lampions** etc.

zu haben bei der
Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

FAHRRÄDER

stets neue Marken zum Verkauf — augenbl. **Marke Dürkopp (Freilauf)** — sowie **sämtliche Ersatzteile** auf Lager, **Gummi-Mäntel** u. **-Schläuche** Continental Pneum., **Carbid.**

Fahrräder werden auf Zeit vermiethet.

Anfertigung von:
Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,
Hohlmaassen
wie amtlich vorgeschrieben, sowie
Gummistempeln.

Drehereien.

Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von
Glaser-Arbeiten.

Klempnerei
von
Kaderbhai, Daressalam
neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden schnellstens und prompt ausgeführt.

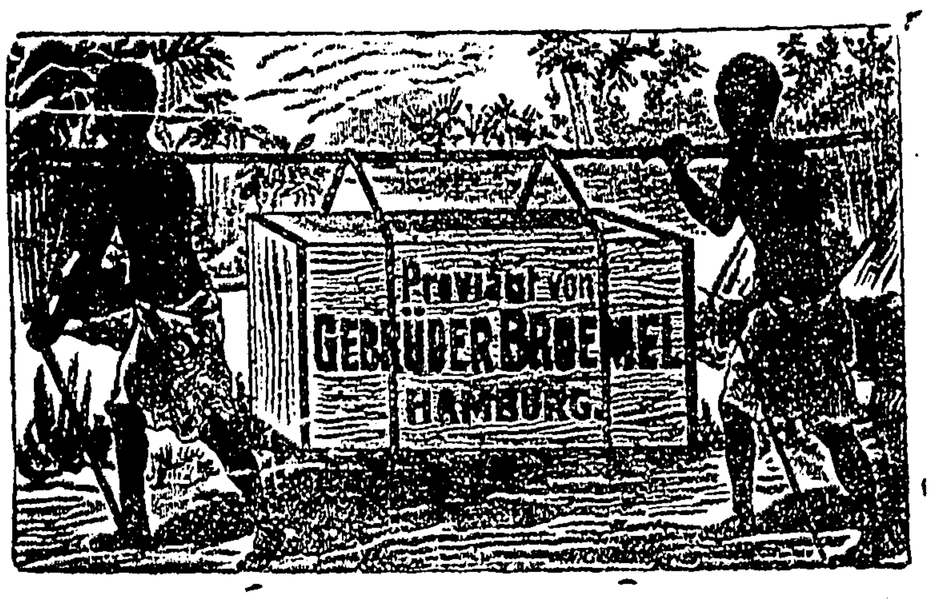
J. M. Santos
Photograph
(gegenüber dem Restaurant Gebr. Kroussos)

empfiehlt sich zur sorgfältigen Aufnahme und Herstellung von Portraits und Landschaften.

Zur Reinigung von Phot. Apparaten sowie zur Vorbereitung derselben zur Aufnahme stets bereit

Billige und gute Arbeit

REIN.—NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTLICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Anerkannt vorzügliche Marke

erhältlich durch die Exportvertretung
A. & R. Schmilinsky
Hamburg.

G. Goldschmidt

Fell-Handlung

Engros — En Detail
Hamburg, Kraienkampf 35.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . . .
Lebensmitteln . . . .
Weinen . . . . . .
Spirituosen . . . . .
Bieren . . . . . .

Farben . . . . . .
Lacken . . . . . .
Malerwerkzeugen . . .
Lampen pp. . . . . .
sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE
der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte
für die:
Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika,
den Österreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-Versicherungsgesellchaft
die Oriental Government Security Life Assurance Co.
sowie die
Army & Navy Co. Operative Society Ld.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee". Codes A I, A. B. C.

Schutzmarke.

R. Weber.

Rud Weber's weltberühmte **Fangapparate** und **Doppelfedereisen** für **Löwen, Tiger, Leoparden** etc., mit welchen **Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling** so **grosse** Erfolge hatten. **Selbstschüsse** und **neueste Fallen zum Lebendfang.**

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise. 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kais. Königl. Oesterreich. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).

Vertreter gesucht.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athèns gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frcs. 2,50 an. Pension Frcs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Mensuren und Trockengestelle sowie **sämtliche Utensilien.**

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung für **Expeditionen.**

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und **Ansichts-Post-Karten.**

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissenschaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer Arbeiten **für Amateure.**

Anfragen und Anleitung für Amateure stets bereit.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27 **HAMBURG.** **Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.**

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)
via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:
R. P. D. **„Bürgermeister"** Capt. Zemlin 3. October 1904.

nach Europa (Zwischenlinie)
via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:
R. P. D. **„Kanzler"** Capt. Tepe, 20. September 1904.

nach Süden
ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:
R. P. D. **„Herzog"** Capt. Weisskam 24. September 1904.

nach Kilwa
Lindi, Mikindani und Ibo:
Dampfer **„Somali"** Capt. Volkertsen, 15. October 1904.

nach Bombay
via Zanzibar und Mombasa:
Dampfer **„Sultan"** Capt. Burmeister, 3. October 1904.

nach Bombay
via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga, Mombasa Lamu:
Dampfer **„Safari"** Capt. Ulrich, 19. September 1904.

Aenderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam** **HANSING & Co.**

Ein Ostafrikaner als Lyriker.*)

Es ist nun einmal so in unserer bösen Welt, daß der Lyriker nicht auf Rosen gebettet ist und ihm eigentlich von der ganzen Erde nur der Himmel offen steht, zumal wenn er weit von der pikanten Moderne entfernt seinen Weg nimmt. Gerade dem Lyriker vermag man leicht ins Herz zu schauen, gerade von dem Lyriker ausgehend scheint das Gottfried Seume'sche Wort von den bösen Menschen, die keine Lieder haben, gesprochen zu sein.

Diese Verse liest man nicht, ohne oft in Gedanken abzuschweifen, und lange nachzudenken über den Unterschied von Schein und Wirklichkeit, über die hieraus möglichen Täuschungen, Enttäuschungen, falsche Beurteilungen . . . alles Dinge, ohne deren drakonisches Scepter gerade in unserer Kolonie manches anders wäre.

Der Verfasser spricht:

Regen und Sonnenschein.

Wenn die Wolken
tief vom Himmel
auf die Erde
niederhängen,
über Fluren
Nebel schleichen
und die Sonne
kalt und trübe
kaum die Erde
mit den Strahlen
will berühren, —
wenn ein Schauer
eisig rieselt
über Blumen,
Bäume, Sträucher,
Menschen, Tiere,
über alle Kreaturen . .
und dein Herz ist
schwer befangen
von dem Schmerz, dem
unglückfel'gen!
Nicht das Schwerste
glaub mir, trägst du;
denn dich tröstet
wohl und heilsam
eine Tröst'rin —
die Natur, sie
weinet mit dir.

Doch, wenn alles
ringsum lachet,
selbst die Sonne
lacht vom Himmel,
alle Wesen,
Tiere, Pflanzen
atmen Liebe,
atmen Freude . . .
und du gehest
dann gebeuget,
Gram im Herzen,
Qual und Sorgen
in der armen,
wunden Seele; —
traurig wimmernd
vor des Schicksals
barmungslosen
herben Schlägen, —
heiße Tränen
still vergeßend,
ob der Schande,
ungerecht dir
widerfahren —
Öd und Leere
in dem Busen,
schmerzbeweget —
sieh! — wenn dann
der Himmel lächelt, —
das ist bitter!

Um dann gerade und schlicht weiter zu sprechen:

Deutscher Jüngling, deutsche Maid.

Deutscher Jüngling, deutsche Maid
jugendkräftig allezeit,
grader Sinn und freier Mut
Lebenslust im jungen Blut.
Euch sei dieses Lied geweiht,
Deutscher Jüngling, deutsche Maid!

Deutscher Jüngling, stolz und kühn
Feuer deine Augen sprühn!
Sichre Kraft lenkt deinen Arm
und im Herzen schlägt's so warm.
Sollst dem Vaterland erblühn
Deutscher Jüngling, stolz und kühn!

Deutsche Maid, du Edelstein
tugendhaft und engelrein,
deine Wangen lieblich glühn,
rosig deine Lippen blühn;
Treue strahlt des Auges Schein
Deutsche Maid, du Edelstein!

Deutscher Jüngling, deutsche Maid
stets zu großer Tat bereit;
Leib und Seele, Herz und Hand
weihet ihr dem Vaterland.
Schütze Gott euch allezeit
Deutscher Jüngling, deutsche Maid.

*) Carl Hoffeld, „Aus meiner Welt". Leipzig, Modernes Verlagsbureau, Curt Wigand, 1904. 64 Seiten.

Dann eine alte Wahrheit in bitter überzeugenden Worten:

Meine Welt.

Was ist's für eine falsche Welt,
in der man nicht verstanden wird,
wenn man auf Ehr und Glauben hält,
mit Müh und Fleiß sein Leben führt:
wo leeren Worten und viel Geld
der allererste Rang gebührt,
wo man der Treue Fallen stellt, —
nein, nein, das ist nicht meine Welt!

Was ist's für eine falsche Welt,
wo Unzufriedenheit und Streit
mit fester Hand die Zügel hält;
wo Freund und Nachbar allezeit
mit schnellem Wort sein Urteil fällt,
wo jeder gern zum Klatsch bereit
und Ärger jede Freud' vergällt, —
nein, nein, das ist nicht meine Welt!

Wo, fragt ihr, ist denn deine Welt?
Wo Liebe stets das Szepter führt
dort droben über'm Sternenzelt;
wo Lerch' und Amsel jubiliert
in grünem Wald, auf freiem Feld;
wo Männerkraft noch eine Zierd'
und Weiberdemut noch gefällt —
ja da ist meine Dichterwelt!

Diesen sechsunddreißig Gedichten soll eine weitere afrikanische Serie in nicht langer Zeit folgen Man möchte dem Verfasser raten, die Vorsicht walten zu lassen nur das, was ihm selbst als wirklich gelungen erscheint, zu veröffentlichen, d. h. vor der Drucklegung noch einmal das Gesamte kritisch gehörig durchzusieben und die technische Feile gehörig zu gebrauchen. Dann wird man ihm zu seinem Erstlingswerk mit gutem Gewissen einen schönen Erfolg wünschen müssen, denn aus den Versen spricht ein Dichter.

Ohm Krüger in'n Himmel.

Eduard Jürgensen-Friedenau veröffentlichte nach dem Tode des alten Präsidenten Krüger in der „Dtsch. Ztg." folgendes gelungene Gedicht:

Un as nu Ohm Paul nah'n Himmel kamm,
Dor stunn Gründ Petrus ierst vör em stramm,
Makt' sinen deipsten Deiner dorup,
Reet sparrangelwid de Himmelsdöhr up
Un sprok: „Hoog Edeln, 't is uns'ne Ihr,
So hogen Besäuk was lang nich hir;
Nu tred't man in ahn Angst und Bangen,
Uns' Herrgott, de wird jug sihr giern empfangen!"

So kamm Ohm Krüger in'n Himmelssaal.
Glieks steeg uns' Herrgott vun'n Thron hendahl
Un reckt em entgegen beide Hann'n:
„Willkamen, Du frame, Du prächtige Mann,
De alltid nah mine Gebote hett lewt,
De för sin Volk dat Beste erstrewt,
De ümmer hett hannelt in minen Namen,
Willkamen! Mi büst Du vun Harten willkamen!"

Denn hett hei em nah sinen Thron hinledt
Un den ollen Mann sick tau Siden sett'.
Un All', de Ohm Paul in't Lewen eins kennt',
De kemen un makten ehr Kumpelment,
Held Bismarck, Held Moltke, plattdütsche Lüd,
De snackten mit em vun betere Tid,
Sogor mit Kaiser Willem, den Ollen,
Hett sick Ohm Krüger langtid unnerhollen!

Up einmal brust dörch den Himmelssaal
Vun Engelstimmen en iernsten Choral;
Vel Fruens un Kinner, vun Mürderhand
Eins henslacht't unnen in't Burenland,
Heww'n hüt in'n Himmel mit Engelstungen
Ohm Paul tau Ihren en Trost-Leed sungen,
Dat ennigt einfach, verständnig un slicht:
„De Weltgeschicht is dat Weltgericht!"

Die Bau- und Betriebskonzession und die Statuten der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft.

I. Bau- und Betriebskonzession für die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Nachdem das zur Gründung einer Gesellschaft unter der Firma Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft gebildete Syndikat den Antrag gestellt hat, dieser Gesellschaft die Konzession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Daressalam nach Mrogoro zu verleihen, wird diese Konzession auf 88 Jahre vom Tage der Bestätigung des Gesellschaftsvertrags durch den Reichskanzler unter den nachstehenden Bedingungen erteilt:

§ 1.

Der Bau und Betrieb erfolgt durch eine von dem Syndikat auf Grund des nachstehenden Gesellschaftsvertrags innerhalb einer Frist von einem Jahre vom Tage der Erteilung der Konzession zu bildende Kolonialgesellschaft mit dem Sitze in Berlin.

§ 2.

Die Wahl des ersten Direktors und des obersten Betriebsleiters bedarf der Bestätigung des Reichskanzlers.

§ 3.

Für den Bau der Eisenbahn gelten folgende Bedingungen:

1) Die Spurweite soll 1 m betragen.

2) Die Bauanschläge, auf Grund deren die Ausführnng erfolgen soll, bedürfen der Bestätigung des Reichskanzlers.

3) Die Pläne für die Eisenbahnanlagen sind dem Kaiserlichen Gouverneur zur landespolizeilichen Genehmigung vorzulegen.

4) Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn von Daressalam bis Mrogoro muß innerhalb einer Frist von 5 Jahren vom Tage der Bestätigung des Gesellschaftsvertrags erfolgen; der Reichskanzler wird diese Frist entsprechend verlängern, wenn der Bau durch unvorhergesehene Hindernisse ohne Verschulden der Gesellschaft eine Verzögerung erleiden sollte.

§ 4.

Für den Betrieb der Eisenbahn gelten folgende Bestimmungen:

1) Die Eröffnung des Betriebs auf einer Strecke ist vorher dem Kaiserlichen Gouverneur anzuzeigen.

2) Die Bahn ist mit Betriebsmitteln in angemessener Zahl so auszurüsten, wie es das Verkehrsbedürfnis erheischt.

Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Eisenbahn dauernd ordnungsmäßig zu betreiben und zu diesem Behufe die Bahnanlagen, einschließlich der Telegraphenanlagen, und die Betriebsmittel in solchem Zustande zu erhalten, daß der Betrieb mit Sicherheit und auf die der Bestimmung des Unternehmens entsprechende Weise erfolgen kann. Sie kann hierzu von dem Reichskanzler angehalten werden; jedoch sollen strengere Vorschriften nicht erlassen werden dürfen, als sie auf der Mehrzahl anderer in Afrika unter ähnlichen Verhältnissen gebauten und betriebenen Bahnen bestehen.

3) Die Zahl der Züge wird dem Ermessen der Gesellschaft anheimgestellt, hat jedoch dem Verkehrsbedürfnisse nach Möglichkeit zu genügen. Der Fahrplan ist in geeigneter Weise öffentlich bekannt zu machen.

4) Die Bestimmung der Preise für den Personen- und Güterverkehr bleibt für die ersten 5 Jahre nach dem auf die Betriebseröffnung der Eisenbahn Daressalam—Morogoro folgenden 1. Januar der Gesellschaft überlassen. Für die Folgezeit steht es dem Reichskanzler frei, wiederkehrend von 10 zu 10 Jahren Höchstsätze für die einzelnen Personenwagenklassen und Güterklassen festzusetzen, die jedoch nicht unter die Höchstsätze der Mehrzahl anderer in Afrika unter ähnlichen Verhältnissen erbauten und betriebenen Eisenbahnen hinuntergehen dürfen. Die Beförderungspreise und alle ihre Aenderungen sind vor der Einführung dem Gouverneur anzuzeigen und in geeigneter Weise öffentlich bekannt zu machen. Erhöhungen treten ohne besondere Genehmigung des Gouverneurs erst 3 Monate nach ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 8. bis 14. September 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Seehöhe 8 m 700 —|— 7 a	2 p	9 p	Temperatur. Trocknes Therm. 7 a	2 p	9 p	Feuchtes Therm.* 7 a	2 p	9 p	Min.	Max.	Sonnen Strahlung.	Dunstdruck in mm 7 a	2 p	9 p	Relat. Feuchtgkt. in % 7 a	2 p	9 p	Regen in mm	Sonnen-Schein-dauer h	m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12). 7 a	2 p	9 p
Sept. 8.	64,9	63,2	63,7	20,6	28,0	22,6	19,8	22,8	20,9	19,6	29,4	52,7	16,7	18,1	17,4	93	64	85	—	8	6	2,1	(SW) 0	E 2	(S) 0
9.	63,7	63,2	63,7	20,1	27,2	22,8	19,4	22,6	20,3	19,4	28,1	48,8	16,4	18,1	16,4	94	68	79	—	10	59	2,1	(SW) 0	E 3	SE 1
10.	64,4	63,1	64,1	19,4	27,6	22,8	18,6	23,0	20,9	18,8	28,8	47,6	15,5	18,6	17,3	92	68	84	—	11	0	1,9	(SW) 0	E 3	SE 1
Mittel 1—10	64,6	63,4	64,5	20,3	27,4	22,7	19,4	22,3	20,5	19,2	28,2	50,4	16,3	17,5	16,9	92	65	83	0,7	8	48	2,0	(SW) 0	E 3	SE 1
Sept. 11.	64,9	63,9	65,2	20,7	27,2	22,9	19,9	23,2	21,3	19,6	28,2	50,1	16,8	19,2	18,0	93	72	86	—	10	19	1,7	SSW 1	E 3	(S) 0
12.	65,4	65,1	66,1	21,1	23,0	22,1	20,2	21,4	19,7	20,0	27,6	49,7	17,1	18,2	15,0	92	87	81	1,4	3	33	1,4	SSW 1	SSW 1	(S) 0
13.	66,0	65,1	66,2	21,7	26,0	22,4	20,7	20,1	19,9	19,5	27,0	52,6	17,6	14,5	16,0	92	58	79	7,5	6	50	2,3	(SSW) 0	SE 1	(S) 0
14.	65,9	64,8	65,6	21,2	24,9	23,2	20,2	21,7	21,3	19,8	25,1	40,1	17,1	17,7	17,8	91	76	84	5,5	1	53	1,0	(SW) 0	SSE 1	(S) 0

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

5) Zur Sicherung des Betriebs der für Deutsch-Ostafrika einzurichtenden Post- und Telegraphenanstalten gelten folgende Bestimmungen:

I. Die Gesellschaft hat die Briefpost mit allen fahrplanmäßigen Zügen kostenfrei zu befördern. und zwar — nach Wahl der Reichspostverwaltung — entweder durch Vermittelung des Zugpersonals oder in einem besonderen, für Postzwecke eingerichteten Wagenabteil unter Begleitung des erforderlichen Postpersonals. Letzteres sowie die Gerätschaften, deren die Postbeamten unterwegs bedürfen, sind gleichfalls kostenfrei zu befördern. Für die postmäßige Einrichtung des Wagenabteils werden der Gesellschaft die Selbstkosten von der Reichspostverwaltung vergütet.

II. Die Gesellschaft hat die Postpäckereien in derselben Weise wie die Briefpost zu befördern. Für die Paketbeförderung wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Beförderungsdienst durch das Eisenbahnpersonal oder durch das Postpersonal erfolgt, der Gesellschaft eine Vergütung von 50% des allgemeinen Stückguttarifs (für Stückgütter aller Art) gewährt.

III. Reichen die unter I bezeichneten Wagenabteile zur Brief und Päckereibeförderung nicht aus, so ist die Gesellschaft verpflichtet, auf Verlangen der Reichspostverwaltung besondere Bahnpostwagen in die fahrplanmäßigen Züge einzustellen und kostenfrei zu befördern. Die Beschaffung dieser Bahnpostwagen ist von der Gesellschaft nach den Angaben und auf Kosten der Reichspostverwaltung zu bewirken.

Die Vergütung der Päckereien erfolgt nach den Bestimmungen unter II.

IV. Die innere und äußere Unterhaltung der Postwagenabteile (I) und der Bahnpostwagen (III) erfolgt durch die Gesellschaft; die Selbstkosten werden von der Reichspostverwaltung erstattet. Für die Erleuchtung sowie für die Reinigung im Innern sorgt die Postverwaltung auf eigene Rechnung; doch kann sie von der Gesellschaft die Ausführung dieser Leistungen gegen Erstattung der Selbstkosten in Anspruch nehmen.

V. Die Reichspostverwaltung berhält sich vor, im Falle der Inanspruchnahme des Zugpersonals für die Beförderung der Briefpost und Postpäckereien, nach Maßgabe der Mühewaltung eine von ihr zu bestimmende Vergütung zu gewähren.

Für den Postdienst des Zugpersonals (I und II) übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortlichkeit.

VI. Die Gesellschaft ist verpflichtet, bei dem Bau von Stationsgebäuden auf das Bedürfnis der Reichspostverwaltung an Räumen für Post- und Telegraphenstationen Rücksicht zu nehmen; für die Räume ist postseitig eine jährliche Vergütung nach besonderer Vereinbarung zu zahlen.

VII Die Gesellschaft hat der Reichstelegraphenverwaltung unentgeltlich das Recht zuzugestehen, an dem Telegraphengestänge der Eisenbahn, soweit dies Raum bietet, ihre Telegraphen- und Fernsprechdrähte anzubringen, sowie das Recht, erforderlichenfalls eigene Gestänge für Telegraphen- und Fernsprechleitungen auf dem Grund und Boden der Bahnverwaltung längs der Eisenbahnlinie aufzustellen. Die Gesellschaft wird diese Linien unentgeltlich wie ihre eigenen bewachen.

VIII. Zwischen Orten, welche durch Telegraphen oder Fernsprechanlagen der Reichspostverwaltung verbunden sind, darf der Bahntelegraph zur Uebermittelung von Nachrichten, die sich nicht auf den Dienst der Eisenbahn beziehen, nur mit Genehmigung der Reichspostverwaltung benutzt werden. Im übrigen gelten für die Beförderung von Privattelegrammen durch den Bahntelegraphen die von der Reichspostverwaltung für ihre Linien in Deutsch-Ostafrika festgesetzten Tarife und sonstigen Bestimmungen. Eine Verpflichtung zur Beförderung von Privattelegrammen entsteht für die Gesellschaft hierdurch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
17. 9.	9 h 38 m	10 h 10 m
18. 9.	10 h 50 m	11 h 29 m
19. 9.	— —	0 h 7 m
20. 9.	0 h 45 m	1 h 16 m
21. 9.	1 h 47 m	2 h 12 m
22. 9.	2 h 36 m	2 h 56 m
23. 9.	3 h 15 m	3 h 31 m

Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
17. 9.	3 h 22 m	3 h 54 m
18. 9.	4 h 40 m	5 h 9 m
19. 9.	5 h 48 m	6 h 26 m
20. 9.	7 h 0 m	7 h 31 m
21. 9.	7 h 59 m	8 h 24 m
22. 9.	8 h 46 m	9 h 6 m
23. 9.	9 h 23 m	9 h 39 m

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maaß	Dar-es-Salaam	Tanga	Bagamoyo	Kilwa	Lindi	Mikindani	Pangani	Saadani	Mohoro
Stiere	per Stück	30—40	Bericht nicht eingegangen.	15—35	20	Bericht nicht eingegangen.	Bericht nicht eingegangen.	—	40—42	—
Kühe	per Stück	50—70		40—60	30			—	35—40	—
Ziegen	per Stück	7—8		3—8	5			—	6	—
Schafe	per Stück	6—7		3—5	4			—	4—6	—
Esel (Einheimische)	per Stück	20		10—15	15			20	25—30	—
Hühner	per Stück	0.32		0.16	0.16			0.24	0.16	—
Eier	per Stück	0.03½		0.02	0.01			0.02	0.02	—
Kochfett	per lbs	—		—	0.08			0.16	—	0.44
	per Frasila	20		—	—			—	—	25
Mehl	per lbs	—		—	0.17			—	—	0.08
	per Sack	16—17		—	—			—	—	16.32
Mais	ein Pischi	—		—	0.07			—	0.14	0.07
	per Sack	8		13.16	—			7.32	—	5.32
Reis	ein Pischi	—		0.32	0.12			—	0.10	0.32
	per Sack	11		10.16	—			10.32	—	10
Mtama	ein Pischi	—		0.14	0.09			—	—	0.16
	ein Djisla	14		12.16	13			13.32	15.32	8
Erdnüsse	ein Pischi	—		—	—			—	—	0.16
	ein Djisla	12		9.48	—			—	—	16
Sesam	per lbs	—		—	—			—	—	0.14
	ein Djisla	18		—	—			20	—	8
Bohnen (einheimische)	ein Pischi	—		0.20	0.12			—	—	0.20
	ein Djisla	12		15	—			16	15	14.32
do. (indische)	ein Pischi	—		0.32	—			—	—	0.08
	ein Djisla	14		25	12			—	19	9
Mohogo	ein Haufen	—		—	—			—	—	—
	per Sack	0.48		2	2			2.32	2	—
Piafi	ein Haufen	—		—	—			—	—	—
	per Sack	0.40		1.32	2.32			0.48	2	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—		—	—			—	—	—
	per Kiste	3.32		2	—			3.32	—	—
Kopra	per Frasila	—		—	—			—	—	—
	do.	3		—	3			3	3	—
Zuckerrohr	20 Stang.	0.48		—	0.40			0.38	—	0.40
Syrup	1 Tin	2.32		—	—			—	—	2.32
	20 Tins	—		—	50			35.32	—	30
Honig	1 Flasche	0.32		—	0.20			—	—	—
	1 Tin	—		—	—			6	—	—
Wachs	per Frasila	28		—	27.32			—	—	—
	1 Pfd.	—		—	—			—	—	0.46
Kopal, roth	per Frasila	20—24		15—21	17			—	18	16.32
do. weiß	per Frasila	6—12		4—16	8			—	10	8
Kautschuk	per Frasila	75		81	84			65	64—70	75
Tabak	1 Rolle	—		—	—			—	—	—
	per Frasila	4		—	5			—	—	—
Häute und Felle	per Frasila	10		9—12	—			21	6.32	—
Schildpatt	per lbs	—		—	10			—	—	—
	per Frasila	8		—	—			—	—	—
Baumwolle	per Frasila	4—8		—	—			—	—	—
Matten	per Stück	0.48		—	1.16			1	—	—
Körbe	per Stück	0.07		—	0.06			—	—	0.10
	32 do.	—		—	2.16			1.48	—	4.24
Zucker (einheimischer)	per lbs	—		—	—			—	—	0.04
	per Frasila	4		—	6.48			6.16	—	1.48
Sesamöl	per lbs	—		—	—			—	—	—
	per Frasila	6		—	12			—	—	—
Kokosnüsse	100 Stück	3.32		—	3.32			—	—	—
	1000 Stück	—		—	—			—	—	—
Salz	per lbs	—		—	—			—	—	—
	ein Frasila	12		—	—			—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pischi = 6 Pfd, 1 Frasila = 35 Pfd, 1 Djisla = 360 Pfd. 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0 63 = 63 Pesa, u. s. w.

Postnachrichten für September 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
2.	Abfahrt des englischen Dampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 26. 9. 04
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz" aus dem Süden.	
4.	Ankunft der „Safari" von Ibo und den Südstationen.	
5.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz" über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 24. 9. 04.
5.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Bombay über Zanzibar, Tanga, Mombassa.	
6.	Abfahrt der „Safari" nach Ibo und den Südstationen.	
9.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen.	
14.	Ankunft der Europapost mit dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd in Zanzibar.	Post ab Berlin 25. 8. 04.
14.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Durban.	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur" von Europa.	Post ab Berlin 20. 8. 04.
15.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Bombay über Mombassa, Tanga, Zanzibar.	
15.	Ankunft der „Safari" von den Südstationen und Ibo.	
15.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Bombay über Zanzibar, Bagamojo, Pangani, Tanga, Mombassa, Lamu.	
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
17.	Abfahft des R.-P.-D.- „Gouverneur" nach Zanzibar.	
17.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
17.	Abfahrt der „Safari" nach den Südstationen und Ibo.	
20.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur" von Zanzibar über Bagamojo.	
20.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur" über Tanga nach Europa.	Post an Berlin 13. 10. 04.
23.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog" aus Europa.	Post ab Berlin 3. 9. 04.
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Bombay über Lamu, Mombassa, Zanzibar.	
23.	Ankunft der „Safari" von Ibo und den Südstationen.	
23.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen.	
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog" nach dem Süden.	
24.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
24.	Abfahrt der „Safari" nach den Südstationen und Ibo.	
26.	Ankunft des englischen Dampfers in Zanzibar.	Post ab Berlin 2. 9. 04.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamojo nach Zanzibar.	Post an Berlin 17. 10. 04.
28.	Rückkehr des Gouv.-Dampfers mit der französischer Post von Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 9. 04.
29.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
29.*)	Abfahrt des englischen Dampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 23. 10. 04.

*) am 3. Oktober Europapost mit deutschem Dampfer; Ankunft in Berlin: 22. 10. 04.